27. Jahrgang. Sonnabend, 10. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger  Zeitung.

№ 15025. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

London, 8. Januar. Aus Liverpool wird das Fallissement der Schiffseigner- und Kaufmannsfirma John S. de Wolff u. Co. gemeldet. Der Betrag der Passiva ist noch nicht bekannt.

Petersburg, 8. Januar. Aus Begawestschensk wird gemeldet, der chinesische Präfect von Aigun sei jüngst nach dort gekommen, um die russischen Behörden zum Einschreiten gegen die russischen Unterthanen zu veranlassen, welche die Ignaschin gegenüber, auf dem chinesischen Ufer des Amur befindlichen Goldfelder ausbeuteten. Der russische Gouverneur habe jedoch eine Einmischung der russischen Behörden abgelehnt und den chinesischen Behörden anheimgestellt, sich selber zu schützen. Wie verlaute, seien darauf 500 Mann chinesischer Truppen zum Schutze der Goldfelder abgesandt worden.

Zum Börsensteuer-Antrag Wedell-Malchow.

Nächsten Mittwoch kommt voraussichtlich der bekannte Börsensteuerentwurf Wedell-Malchow zur Berathung im Reichstage.

„Die Börse muß mehr bluten." — Seitdem das bekannte Wort des Herrn Reichskanzlers über den Tabak diese Variante erfahren hat, kann die arme Börse vor Steuerprojecten nicht mehr zur Ruhe kommen. Daß die Börse oder richtiger die im Geld- und Börsengeschäfte thätigen Firmen und Kapitalisten ein dankbares Steuersubject und wohl in der Lage sind, größere Lasten zu tragen, als ihnen heute auferlegt sind, darüber ist wohl so ziemlich alle Welt einig. Der beste Beweis dafür ist, daß aus Börsenkreisen selbst eine ganze Anzahl von Vorschlägen laut geworden sind, welche auf die schärfere Heranziehung der Börse und des Bankverkehrs zu Steuerzwecken abzielen, Vorschläge, welche nur aus dem Grunde nicht realisirt werden konnten, weil der praktischen Ausführung übergroße technische Schwierigkeiten im Wege standen. Die technischen Schwierigkeiten, das ist auch heute noch das unüberwindliche Hinderniß in dem allgemeinen Wettrennen nach einer einträglichen Besteuerung der Börsengeschäfte.

Herr v. Wedell hat die technischen Schwierigkeiten natürlich auch nicht gelöst, sondern gemeint, den Knoten einfach mit dem Vorschlage einer procentualen Börsensteuer durchhauen zu sollen, die in Höhe von 2/10 Proc. auf alle Umsätze in ausländischen Wechseln, Banknoten und Papiergeld, in Werthpapieren und in börsenmäßigen Waaren, welche zur Weiterveräußerung bestimmt sind, gelegt werden soll. Dieser Vorschlag würde ein näheres Eingehen auf die Sache eigentlich kaum verdienen, da er als undurchführbar bereits erkannt ist und nicht einmal den Reiz der Neuheit für sich hat. In der vorigen Session hatte ja die Regierung selbst bereits einen Gesetzentwurf zur Einführung einer procentualen Börsensteuer eingebracht, dessen Undurchführbarkeit aber nachgewiesen und der deshalb zurückgezogen worden ist. Der Entwurf des Herrn v. Wedell ist nichts als die wenig corrigirte Abschrift dieses Regierungsentwurfs und man müßte sich wundern, daß die conservative Partei diesen unmöglichen Entwurf wieder eingebracht hat, wenn man von dem an Idiosynkrasie streifenden Haß dieser Partei gegen die Börse nicht noch mehr als das erwarten könnte.

Der Wedell'sche Entwurf hat nur in einem Punkte eine, vom Standpunkte des Verfassers allerdings sehr glückliche Schwenkung gegen den Regierungsentwurf gemacht, durch die Befreiung des eigentlichen Waarenverkehrs von der procentualen Abgabe, dessen gleichmäßige Belastung dem Regierungsentwurf den Charakter einer allgemeinen Geschäftssteuer aufdrückte. Wenn Herr v. Wedell hiermit jedoch unter den Waareninteressenten Freunde für seine Börsensteuer zu födern gehofft hat, so dürfte er die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben, da der Waarenverkehr bei den modernen Umsatzmitteln auf das innigste mit dem Bank- und Börsenverkehr verwachsen ist und an allen Lasten, die diesem auferlegt werden, sein redlich Theil mitzutragen hat. Der Entwurf eximirt von der Steuer alle Waarengeschäfte von nicht mehr als 10 000 Mk., den Handel in selbsterzeugten Producten und Fabrikaten und rückvergütet die Steuer, wenn das Geschäft unmittelbar unter den Contrahenten durch Auslieferung an den Erwerber erfüllt ist. Da sich nun jedes größere Waarengeschäft leicht in solche von weniger als 10 000 Mk. zerlegen läßt, so erscheint das Waarengeschäft von der neuen Börsensteuer so gut wie befreit und würde nur noch die Lasten mit zu tragen haben, welche den von dem Waarengeschäft so unlöslichen Geldverkehr auferlegt sind.

Diese Lasten würden aber, wenn der Wedell'sche Entwurf Gesetz werden sollte, überaus drückende sein. Alle Geldgeschäfte und insbesondere die Zeitgeschäfte, soweit sie den Betrag von 300 Mk. übersteigen, sollen eine Steuer von 2/10 Proc. ihres Werthes tragen. Dies ist bei der heutigen Entwicklung des nationalen und internationalen Geld- und Creditverkehrs eine baare Unmöglichkeit, was zu beweisen es keiner großen Worte bedarf. Die Börsensteuer des Herrn v. Wedell soll nämlich nicht etwa den Gewinn aus den Börsen- und Geldgeschäften treffen, womit Jeder einverstanden sein könnte, sondern sie soll von jedem Umsatz erhoben werden und zwar soviel mal als Umsätze zur Effectuirung eines jeden Geschäftes nöthig sind. Das Bank- und Börsengeschäft hat nun bekanntlich wesentlich die Aufgabe, zwischen den Capital- oder Geldbesitzenden und den Capital- oder Geldbedürftigen zu vermitteln und lokalen Ueberfluß und Mangel an Baarmitteln auszugleichen. Es existirt demzufolge kaum ein Geschäft auf diesem Gebiete, welches sich nicht aus mehreren Umsätzen zusammensetzt, und wenn nun alle diese Umsätze eine Steuer von 2/10 Proc. tragen sollten, so wird die Steuer auf das wirkliche Geschäft regelmäßig ein Mehrfaches dieses Procentsatzes betragen und leicht bis 8/10 oder 1 Procent des Umsatzes anwachsen. Daß eine solche Belastung des Bank- und Börsengeschäftes aber nicht möglich ist, jedenfalls nicht von den Banken und der Börse selbst getragen werden kann, geht einfach daraus hervor, daß heute die Provisionssätze unserer Banken kaum mehr 1 Procent betragen, die Steuer also in vielen Fällen den Verdienst des Bankiers ganz absorbiren würde. Am härtesten würden hierdurch die kleinen Bankiers in den Provinzen betroffen werden, die ja ohne Zweifel die festesten und solidesten Stützen unseres ganzen Creditverkehrs sind, da diese naturgemäß für ihre eigenen Geld- und Börsengeschäfte, sowie für die ihrer Clienten noch der Vermittelung des börsenstädtischen Bankhauses bedürfen, sodaß jedes ihrer Geschäfte sich aus 5 bis 6 Umsätzen zusammensetzt, die alle der Steuer unterworfen sein würden.

Diese Unzuträglichkeiten der Börsensteuer als Umsatzsteuer treten in gleicher Weise im Conto-Corrent, im Commissions- und im Reportgeschäft zu Tage, berühren aber am meisten wohl die wichtigste Function der Börse, das Arbitragegeschäft in Wechseln, Effecten und Edelmetallen. Die Arbitrage bewirkt bekanntlich im großartigen Maßstabe den Ausgleich der geschäftlichen Transactionen zwischen den einzelnen Nationen und ist insbesondere für Länder mit großem ausländischen Waaren- und Creditverkehr, wie Deutschland, ganz unentbehrlich. Das Arbitragegeschäft läßt, wenn es gut geht, ½ höchstens 1 pro Mille Nutzen, was bei den colossalen Umsätzen immerhin ein Erkleckliches ausmacht. Da nun aber ein Arbitragegeschäft immer mit einem Geschäfte des Inlandes und des Auslandes zusammenhängt, so würde dasselbe, in vier Transactionen zerfallend, mindestens 8/10 pro Mille Steuern zahlen müssen, ohne Rücksicht darauf, ob das Geschäft mit einem Gewinn abschließt oder nicht. Es liegt auf der flachen Hand, daß ein solcher Steuermodus jedes Arbitragegeschäft unmöglich machen und dem deutschen Außenhandel, sowie der industriellen und commerciellen Stellung unseres Landes unheilbare Wunden schlagen muß.

Noch zahlreiche andere Mängel birgt der Entwurf des Herrn von Wedell, auf die hier ausführlich einzugehen vielleicht zu weitläufig sein würde. Jeder verständig und nüchtern Denkende, er mag Freund oder Feind der Börse sein, wird aber schon aus den vorstehend kurz angedeuteten Punkten zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß die Börsensteuer des Herrn von Wedell-Malchow jedenfalls eine Unmöglichkeit ist und der Reichstag dürfte dies durch sein Votum lediglich bestätigen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. Januar. Die Mittheilungen des vaticanischen Correspondenten des „Reichsboten" werden hier stets mit besonderer Vorsicht aufgenommen. Was in dieser Beziehung über die Wiederbesetzung des Limburger Bischofsstuhles verlautet, verdient daher nicht viel Beachtung. Die Wiederbesetzung des Limburger Bischofssitzes wird in keiner Weise auf Schwierigkeiten stoßen. Inzwischen ist bis jetzt hier über die Wünsche der Curie nichts bekannt; jedenfalls hat der Zwischenfall mit den Verhandlungen über die kirchenpolitischen Dinge weder etwas gemein noch zu der Förderung derselben nach irgend einer Richtung hin beigetragen.

Berlin, 9. Jan. In der Frage der Getreidezollerhöhung ist der allergrößte Theil des Centrums mit dem Reichskanzler einverstanden; es ist ein öffentliches Geheimniß, daß Herr Windthorst die Führerschaft in seiner Partei sich nur dadurch gesichert hat, daß er in der Frage der Getreidezölle sich auf den Standpunkt der rheinisch-westfälischen und schlesischen Agrarier gestellt hat. Wie das Centrum die Opposition gegen die Regierungspolitik und die Schwärmerei für die höhere Besteuerung der Lebensmittel zu einem harmonischen Ganzen vereinigen wird, bleibt abzuwarten. Die Politiker, die den Liberalen in den letzten Wochen so bittere Vorwürfe gemacht haben, daß sie in einigen Etatsfragen bei der Abstimmung mit dem Centrum, den Polen, Welfen und Elsaß-Lothringern zusammengetroffen sind, werden nunmehr das Vergnügen haben, ihrerseits mit den Ultramontanen und deren Anhang zusammen zu marschiren. Ohne die Mitwirkung des Centrums ist die Erhöhung der Getreidezölle nun einmal unmöglich.

* Die „Post" klagt darüber, daß trotz der „großen Bewegung, welche das ablehnende Votum der Reichstagsmajorität vom 15. Dezember hervorgerufen hat", die vorgestrigen städtischen Wahlen in Berlin ebenso wie die vorhergegangenen Ersatzwahlen zum Reichstage liberal ausgefallen sind, und will den Grund dieser Erscheinung darin finden, „daß der politische Sinn in unserem Volke noch außerordentlich wenig entwickelt ist." Sollte, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", eine andere Erklärung nicht näher liegen? Die nämlich, daß die ganze „große Bewegung" nur eine künstliche Mache kleiner, aber allerdings einflußreicher Kreise ist?

* Vor einiger Zeit bereits machte die Nachricht die Runde durch die Presse, daß eine Verlobung des Erbgroßherzogs von Baden mit der Prinzessin Hilda, einzigen Tochter des Herzogs von Nassau, bevorstehend sei. Die Nachricht wurde bisher weder bestätigt noch dementirt. Wie nun aus Königstein am Taunus gemeldet wird, stattete der Erbgroßherzog von Baden in den jüngsten Tagen dem dort residirenden nassauischen Herzogspaare einen Besuch ab. Man darf daraus schließen, daß die Proclamirung der Verlobung nicht lange auf sich warten lassen wird. Mit Rücksicht darauf, daß der Bräutigam ein Enkel unseres Kaisers ist, würde diese Verlobung unzweifelhaft die Bedeutung einer rückhaltlosen Aussöhnung zwischen dem Hause Hohenzollern und der herzoglichen Linie des Hauses Nassau-Oranien haben.

* Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen Frankreich und der **afrikanischen Gesellschaft** erhält die „N.-Z." Mittheilungen aus Paris, wonach der Abschluß des Vertrages über die Abgrenzung des Congogebietes in unmittelbarer Aussicht steht. Man schreibt aus Paris:

Gutem Vernehmen nach sind die Verhandlungen zwischen Herrn Ferry und dem belgischen Staatsminister Pirmez und Obersten Strauch bezüglich der Grenzrectification im Congogebiet auf dem Punkte zu gelingen. Frankreich würde danach der Gesellschaft das linke Ufer des Stanley-Pools überlassen — auf welches Frankreich allerdings höchst anfechtbare Rechte beansprucht. Für dieses Zugeständniß erhält es von der afrikanischen Gesellschaft die ganze Küste von Sette Cama bis Tschiloango. Diese Küste hat eine Ausdehnung von 100 Meilen. Alle Stationen der Gesellschaft am Quilou würden an Frankreich übergehen. Als Entschädigung für diese bedeutende Abtretung hat die Gesellschaft 5 Mill. Frcs. verlangt. Herr Ferry hat diese Forderung abgelehnt, weil die Zeiten zur Forderung von Crediten beim Parlament nicht günstig seien. Man weiß indessen, daß Frankreich nach einem Mittel sucht, um die Gesellschaft anderweitig zu entschädigen. Vielleicht wird Frankreich versuchen, eine Verständigung zwischen der Gesellschaft und Portugal herbeizuführen.

* Der hiesige demokratische Verein hat gestern seine erste öffentliche Versammlung abgehalten. Dieselbe wurde jedoch von den Socialdemokraten überrumpelt. Ein Socialdemokrat wurde zum Vorsitzenden gewählt. Die Socialdemokraten beherrschten die Debatte und nahmen schließlich eine Resolution in ihrem Sinne an.

* Die vom Reichs-Versicherungsamt auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 zur Bildung einer Berufsgenossenschaft für das deutsche Buchdruckereigewerbe am 7. Januar nach Leipzig einberufene Generalversammlung war gut besucht und waren durch die Anwesenden circa 25 000 versicherungspflichtige Personen vertreten. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Geheimrath Bödicker, war anwesend. Die vom Reichsversicherungsamt in der Einladung für das festzustellende Genossenschafts-Statut angeführten Punkte wurden durchberathen und zum Sitz der Genossenschaft Leipzig gewählt.

* Aus Braunschweig, 7. Januar, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der Herzog von Cumberland glaubt der Bevölkerung „seiner getreuen Stadt Braunschweig" damit zu gefallen, daß er versucht, die alte Ruine der Burg Heinrichs des Löwen (Dankwarderode) anzukaufen und zu restauriren. Der hiesige Magistrat, der, weil die Ruine der Stadt gehört, zuerst darüber zu entscheiden hat, soll jedoch nicht gewillt sein, dem Wunsche des Herzogs zu willfahren.

* Der Anregung, die der Staatssecretär v. Schelling bei der Berathung des Etats des Reichsjustizamts gegeben, folgend, haben sich diejenigen Abgeordneten, die Rechtsanwälte sind, zu einer freien Commission zur Revision der Gebührenordnung vereinigt.

* Einem Privat-Telegramm der „Voss. Ztg." aus Kiel zufolge ist Corvettencapitän a. D. Sebelin zum Contreadmiral in der chinesischen Marine ernannt.

8

Frost in Blüthen.

Roman von

H. Palmé-Paysen.

Fortsetzung.

Elfriede ahnte nicht, daß Ekkehart ihr nahe stand und sie beobachtete, sie hätte ihn sonst freudig begrüßt, denn es war ihr entgangen, daß er, der sich bisher von allen Festlichkeiten fern zu halten pflegte, an der heutigen Feier Theil genommen.

Ihre kräftigen schnellen Körperbewegungen beim Spiel hatten ihr indessen Müdigkeit, das Geräusch rings umher zuletzt Kopfschmerzen gemacht, und da sie ihre leicht erregten Nerven kannte, zog sie sich, um auszuruhen, in die schattigen Laubgänge zurück, und als sie auch da nicht mehr sicher war, von muthwilligen Gespielinnen gewaltsam wieder in den Kreis der Freude gezogen zu werden, weiter in den harzduftigen Wald hinein, dessen Wege ihr alle wohlbekannt waren; darunter einer, der sich auf hügeligem Boden in Krümmungen dahinzog, von Buchen und Tannen umsäumt, begleitet von einem rauschenden Bach, ein so hübscher, stiller Weg, den schlug sie ein. Langsam ging es vorwärts, denn es gab dort allzu viel zu schauen, bald ein kletterndes Eichkätzchen, eine fröhliche Drossel oder eine Blume am Wege, meistens blühende Erika, gelbe Butterblume, rother Fingerhut, nun aber eine, die sie nicht kannte, und sie dachte: Ich wünschte, Herr Ekkehart wäre hier, der sollte mirs sagen, und da sie aufblickte, sah sie ihn von einem Nebenwege daherkommen, und nun konnte sie plaudern. Er sagte ihr alles, was er von der Blume wußte, und fragte sie dann, was sie von dem Festplatz in die Waldeinsamkeit geführt habe.

„Der Lärm, die Unruhe, ein leiser Kopfschmerz. Und was Sie, Herr Ekkehart?"

„Nun, dasselbe, und dann sah ich Dich", fügte er schnell hinzu, um sich vor sich selbst zu rechtfertigen und nicht von der Wahrheit abzuweichen, „und dachte Dich zu begrüßen. Leidest Du aber an Kopfschmerz, so solltest Du nicht allzu viel sprechen."

„O, das schadet mir nicht, nur das Gebrause allgemeiner Unterhaltung. Ich habe ja immer so still für mich allein gelebt, ich bin's nicht gewöhnt."

„Du liest und arbeitest zu viel, fürchte ich, die erste Klasse stellt hohe Anforderungen an ihre Schülerinnen, auch mein Privatunterricht, und außerdem beschäftigst Du Dich auch, wie ich weiß, eifrig mit Lectüre; das mindestens solltest Du unterlassen."

„Aber das ist ja keine Arbeit, das ist eine Erholung."

„Doch Kopfarbeit, die Deinen zarten Nerven schadet."

„Ja, auch der böse Kopf, er macht mir viel Leid. Aber das kommt vom Wachsen, sagt Fräulein Braun. Bin ich nicht groß, sehr groß im letzten Jahre geworden?" Sie war einige Schritte vorausgeeilt, hatte sich umgewendet und blieb inmitten des Weges stehen. „Bin ich's nicht?"

„Du bist es", sagte er freundlich, „nun, da Du's sagst, bemerke auch ich es."

Sie stand vor ihm in ihrem weißen, duftigen Sommerkleide, das die Füße frei ließ, mit einem Lächeln im Kinderantlitz, an dem die Haare in breiten, schweren Flechten zu beiden Seiten niederhingen. Sie erschien ihm wie eine weiße Blume im Grün des Waldes.

„Ich gehe Ihnen fast bis an die Schulter, ich wachse Ihnen bald über den Kopf, Herr Ekkehart", frohlockte sie und trat wieder an seine Seite.

„Das will ich nicht hoffen, Elfriede."

„Ich auch nicht, in keinerlei Weise, es macht mir ja Freude, zu thun, was Sie mir rathen und mich lehren."

„So gewährt Dir mein Unterricht Freude?"

Es war eine überflüssige Frage, ausgesprochen vielleicht, um sich durch die Bestätigung selbst eine freudige Empfindung zu schaffen. Hatte er doch zahlreiche Beweise empfangen, wie lieb ihr derselbe geworden; ungeduldig seiner harrend, sah er sie oft am Fenster stehen, ihm entgegenlaufen, jede ausgesetzte Stunde mußte nachgeholt werden, und einstmals, als er gezwungen war, eine wochenlange Pause zu machen, hatte er Thränen in ihren Augen bemerkt.

Jetzt lautete ihre Antwort auch nicht anders, als er erwartet, einfach und innig.

„So viel Freude, Herr Ekkehart, daß ich Papa bitten will, ihn mir noch lange zu gewähren, das heißt", fügte sie feinfühlend hinzu, „wenn Sie selbst es wünschen. In der ersten Klasse, die ich seit Ostern besuche, unterrichten Sie nicht, in einem halben Jahre werde ich eingesegnet, muß die Schule verlassen, und ich habe ja noch lange, lange nicht genug gelernt. Was soll aus mir werden, wenn ich erwachsen bin? fragte ich gestern Papa, und er sagte: Du wirst Dich verheirathen. — Aber das wünsche ich nicht. Alles, nur keine Hausfrau möchte ich werden, viel eher eine Lehrerin oder eine Schriftstellerin."

„Dazu gehört Geduld und Energie."

„Die habe ich."

„Ja, sorge Dich aber nicht mit Deinen fünfzehn Jahren um einen Beruf. Genieße die Freiheit Deiner Kinderjahre, denke nicht zu viel, überlaß der Fügung des Schicksals Deine Zukunft."

„Das will ich. Ach, ich erwarte so viel, so viel von ihr."

Sie sah mit einem nachdenklichen Blicke in die Ferne. Beide hatten eine grasbewachsene Anhöhe erreicht, die dem Auge einen Ausblick in die Weite gestattete, nach der im Dunst der Ferne liegenden kleinen Festungsstadt. Ekkehart blieb stehen, lehnte sich gegen den Stamm eines Baumes und lieh der Plauderei des jungen Kindes seine ganze Aufmerksamkeit. Elfriede fuhr fort: „Bin ich wirklich ein so sonderbares Mädchen, wie meine Gespielinnen, alle, die mich kennen, sagen? ich muß dies so oft hören und keiner begreift, daß ich nicht spielen, immer nur lesen und lernen mag, daß ich so unbezwingliche Lust habe auszufliegen in die Welt, die Welt zu sehen, zu reisen, um dermaleinst darüber schreiben zu können. Ach, nur deshalb möchte ich ein Knabe sein, ein Mann werden, um alles das sehen zu können, was die Bücher schildern. Ich komme mir so eng, so gefangen vor mit meinem schwachen Körper und mit meinem ausfliegenden Geist, möchte einmal etwas leisten, etwas Großes leisten. Das aber wird sonderbar und unnatürlich an mir gefunden und getadelt und ich begreife selbst nicht, wie ich so ganz anders denke und fühle als andere Mädchen meines Alters."

Ekkehart hatte sie mit keinem Worte unterbrochen. Er störte niemals ihren Gedankenflug, legte nur dann ihrer Einbildungskraft den Zügel der Vernunft an, wenn diese auf falsche Wege abirrte. Dieses Eingehen auf ihre innersten Gedanken hatte ihm aber ihr ganzes Vertrauen zugezogen, förderte Schätze aus ihrem Herzen, die, wenn auch nicht immer von Schlacken rein, doch manche werthvolle Perlen tiefer Gedanken und Ideen bargen. Er wußte, daß er an die Denkweise und an das Empfinden dieses Kindes, dem Familienleben, ein Aufwachsen unter Kindern, die Hand einer geistvollen, zärtlichen Mutter fehlte, die es weiblich empfinden lehrte und es aus dem Kinderthum ins Leben führte, einen anderen als gewöhnlichen Maßstab zu legen habe. So sagte er jetzt: „Dich hat Deine einsame Kindheit anders als andere Kinder herangebildet. Darum fehlt Dir das Verständniß für kindliche Interessen, darum entstehen Wünsche in Dir, die Deinem Alter und Geschlechte wenig angemessen sind. Du kannst Deinen Wissensdurst, denn nichts anderes ist Dein Sehnsuchtsdrang in die Ferne, auch daheim befriedigen, ohne wie ein Mann mit Stecken und Ränzel hinauszuziehen in die Welt. Nicht das ist Frauenberuf. Die Reisen und Forschungen, die ernste Männer mit dem Aufgebot ihrer physischen und moralischen Kräfte unternehmen, lassen sich vom Papier gar hübsch und angenehm lesen: da steht nichts von den ungeheuren Anstrengungen, Gefahren, Entbehrungen, die sie geduldig ertragen, um zum Ziel einer einzigen Entdeckung zu gelangen, an der zahllose Vorgänger ihre Kräfte aufgerieben, als Einsatz ihr Leben dahingegeben haben. Mit zierlichen Residenzstiefeln und Sonnenschirm und Schachteln kommt man nicht weit. Ein Reisen in Deinem Sinn, um die Wissenschaft zu bereichern, erfordert Manneskräfte, ein ganzes Dasein, das Aufgeben aller Sinn und Augen schmeichelnden Anschauungen, die Aufopferung aller selbstischen Interessen. — Du wünschest, wie Du sagst, noch einmal viel und Großes zu leisten. Man braucht sich, um das zu können, nicht loszu-

* Die fürstliche Dame, von welcher gestern berichtet wurde, daß sie einen socialen Roman habe erscheinen lassen, der jetzt wieder mit großen Kosten unterdrückt werde, ist nach dem „B. T." eine Fürstin Radziwill, eine geborene Französin.

* Wie man der „N.-Z." berichtet, hat die Reichsregierung eine Enquete angeordnet, um festzustellen, welcher der drei Hafenorte Brindisi, Genua oder Triest für die vom Reich zu subventionirende Dampferlinie die überwiegenden Vortheile darbietet. Dabei wird selbstverständlich auch nicht außer Betracht bleiben, daß das deutsche Reich mit einem Betrage von 20 Millionen Mark als subventionirender Staat an der Gotthardbahn und ihren Erträgnissen betheiligt ist.

* Auf dem Krupp'schen Schießstande bei Meppen weilen seit einigen Tagen marokkanische Soldaten, die in der Handhabung der Geschütze unterrichtet und ausgebildet werden sollen.

* Aus Detmold erzählt die „B. Z." über die Wiederbesetzung des durch den Rücktritt des Hrn. A. Eschenburg erledigten Postens des lippischen Cabinetsministers die Mittheilung, daß Fürst Woldemar vorläufig noch gar nicht daran denkt, Herrn Eschenburg einen Nachfolger zu geben. Bei den schwankenden Entschlüssen des Fürsten ist es freilich nicht sicher, ob derselbe morgen nicht wieder ganz anders denkt. Jedenfalls würde man im ganzen Lande empört sein, wenn der Fürst, wie von gewisser Seite ihm insinuirt wird, den Welfen H. v. Bülow, Präsident des Landgerichts in Bückeburg (Schwager des bekannten welfischen Politikers Frhr. v. d. Bussche-Haddenhausen), an die Spitze der detmoldischen Regierung berufen wolle.

Leipzig, 8. Januar. Die heute hier tagende Generalversammlung des Vereins der deutschen Brauer und Mälzer genehmigte einstimmig die Errichtung einer Berufsgenossenschaft aller Brauereien und Mälzereien im deutschen Reich.

Nürnberg, 6. Januar. Aus industriellen Kreisen wird der „Fr. Ztg." geschrieben: „Als Beitrag zu der Frage Genua oder Triest dürfte es Ihre Leser interessiren zu erfahren, daß, trotz der geringeren Entfernung aus den meisten Industriebezirken nach Genua, Triest vielfach den Vortheil billigerer Frachten vor Genua voraus hat. Es verdankt dies der sehr geschickten Tarifpolitik der österr. Südbahn, welche es viel besser verstanden, durch rechtzeitige Concessionen den Verkehr an sich zu ziehen, als die bei der Gotthardroute betheiligten Bahnlinien. In Folge davon wird ein sehr bedeutendes Stück deutschen Exports, vorwiegend aus Süd- und Mitteldeutschland, aber auch bis nach Westfalen hin, jetzt über Triest instradirt, während doch Genua der nähere Hafen wäre. So z. B. zahlt der Metercentner von Waaren aus unedlen Metallen, Glas- oder Galanteriewaaren, von Westfalen bis Triest nicht über 5 Mk., während dieselben von Nürnberg bis Genua im Sammelverkehr über 8 Mk. per Metercentner zu entrichten sind. Von Nürnberg aus, das beiden Häfen ziemlich gleich nahe liegt, zahlen die nämlichen Artikel nach Triest 3,50 bis 5 Mk. per Mtr.-Ctr., während nach Genua 8 bis 8,40 Mk. zu entrichten sind. Wenn also Italien und die Schweiz die Linie der Dampfersubvention für sich nutzbar machen wollen, was auch ich im allgemeinen deutschen Interesse für das zweckmäßigste halte, so müssen sie vor Allem darauf bedacht sein, die Frachtsätze zu reduciren. Dies wird, ganz abgesehen von den zu errichtenden neuen Dampferlinien, nothwendig sein, wenn der Hafen von Genua von den neuen Fahrterleichterungen auch mehr als bisher profitiren soll. Beträgt doch der Ein- und Ausfuhrverkehr zwischen dem Orient und Deutschland über Genua heute nur fünfzehn Tausend Tonnen per Jahr! Gestatten Sie mir bei diesem Anlaß noch die Bemerkung, daß der Antheil des deutschen Exports nach der Levante und den Ostasien via Suezcanal auffallender Weise selbst von kaufmännischen Sachverständigen im Reichstag viel zu niedrig veranschlagt wird. Allein aus Nürnberg und Umgebung sind 60—70 Industrielle und Exporteure an diesem Handel seit Jahrzehnten betheiligt. Als der österreichische Lloyd vor 1½ Jahren seine ostasiatische Linie eröffnete, wendete sich ein großer Theil der sonst über Antwerpen, Rotterdam und Hamburg expedirten ostasiatischen Güter Triest zu und es ist eine Thatsache, daß es den Lloydschiffen dieser Route trotz des gegenwärtig schlechten Geschäftsganges oft an Raum fehlt. Aber der deutsch-ostasiatische Export ist in den statistischen Ausweisen zum guten Theil unter der österreichischen Ausfuhr zu finden. Wenn daher deutsche Consularberichte von einer verhältnißmäßig starken Zunahme der österreichischen Ausfuhr sprechen, so ist den Verfassern derselben entgangen, daß in dieser Zunahme bereits ein großer Theil deutschen Exportverkehrs mit enthalten ist. Jedenfalls wird es den deutschen Postdampfern aus einem der Mittelmeerhäfen nicht an Frachten fehlen."

England.

A. **London**, 7. Januar. Prinz Albert Victor von Wales ist zum Lieutenant in der 2. Brigade der östlichen Division der königl. Artillerie ernannt worden. Das Patent datirt vom 8. d., dem Tage der Großjährigkeit des Prinzen. Der Vater des Prinzen, der Prinz von Wales, ist Ehrenoberst derselben Brigade. — Nächste Woche soll in Inverneß eine Conferenz der Hochland-Landeigenthümer abgehalten werden, um die Empfehlung des Ministers des Innern, daß die Grundherren den Croftern Zugeständnisse machen sollten, welche die Lage dieser Klasse der hochländischen Bevölkerung verbessern würden, in Erwägung zu ziehen. — Die Admiralität hat bei hervorragenden Schiffsbaufirmen am Clyde aufgefordert, ihre Bedingungen für die Herstellung von 6 Kreuzern nach dem Muster des jetzt im Bau begriffenen Kreuzers „Scout" bis spätestens zum 24. Februar einzusenden. Wie verlautet, wird auch in Kurzem die Herstellung von großen panzerumgürteten Kreuzern und mehreren Panzerschiffen in ähnlicher Weise ausgeschrieben werden.

Amerika.

* Die Nachrichten von drohenden Zerwürfnissen in Europa haben die amerikanischen Producentenbörsen in große Aufregung versetzt und die Weizenpreise in die Höhe getrieben. Mit dem Weizen gingen alle anderen Nahrungsmittel in die Höhe. Die Angabe, daß die Vorräthe von Weizen in England nur gering seien, unterstützte die Neigung zum Steigen, wie der vom Flottendepartement ausgegangene Befehl, daß die Kriegsschiffe „Lancaster" und „Kearsarge" sich an die westafrikanische Küste begeben sollen, um amerikanische Interessen zu beschützen, den Gerüchten von ernsten Verwickelungen Nahrung gab.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Jan. **Reichstag. Bei der Fortsetzung der Berathung des Etats, Position Ober-Seeamt, weist der Abg. Staatsdirector Gebhard (Bremerhaven (nat.-lib.) auf die Nothwendigkeit einer Reform der Untersuchung von Seeunfällen hin; sie müsse mehr von Fachmännern als von Juristen geführt werden. — Staatsminister v. Bötticher erklärt, die Regierung erkenne das Reformbedürfniß an, die Arbeiten zu einer Novelle seien im Gange, auch die Frage wegen Wiederverleihung entzogener Patente werde dabei zur Erledigung gelangen.**

Bei dem Reichsgesundheitsamt erhebt sich eine längere lebhafte Debatte über Gesundheitspflege, Grenzsperre, Nahrungsmittelgesetz, über die Frage was als Wein und Bier zu betrachten sei, wobei die Abgg. Lingens (Centr.), Buhl (nat.-lib.), Möller (freis.), Stauffenberg (freis.), Stolle (Soc.) das Wort ergreifen.

Der Schluß der Sitzung wurde ausgefüllt mit einer Discussion, die sich an die Position knüpfte, nach welcher die bisherige jährliche Beisteuer zur Afrikaerforschung von 100 000 auf 150 000 Mk. erhöht werden soll. Die Position wurde schließlich in namentlicher Abstimmung mit 135 gegen 128 St. an die Budget-Commission zurückverwiesen. Die Debatte war größtentheils nicht sachlich, sondern hatte den Zweck, diejenigen, welche bei der augenblicklichen Finanzlage nicht blindlings zustimmen, [illegible]. Referent Abg. Bunsen (freis.) sprach durchaus sachlich über [illegible] Erschließung Afrikas geschehen und was weiter nöthig ist. Er hob mit Wärme die Gründe für die Erhöhung der Summe hervor. Der Abg. v. Maltzahn (cons.) beantragte Erhöhung nach der Regierungsforderung und drohte, den Gegnern werde es ebenso gehen, wie mit den 20 000 Mk. am 15. Dezember. Der nationalliberale Abg. Römer sprach gleichfalls dafür.

Abg. Witte (freis.): Von der anderen Seite werde so gethan, als ob die Freisinnigen in ihrer Mehrzahl dagegen seien. In der Commission hätten von den 5 Vertretern der Fraction 3, darunter Redner und Bunsen, für die Summe von 150 000 Mark gestimmt, und conservative Mitglieder waren für Streichung. Er beantragt Rückverweisung an die Commission. — Nachdem der Abg. Grad (Elsässer) für Erhöhung gesprochen, protestirt Abg. Windthorst, daß der 20 000-Markposten hier in das [illegible] gezogen werde. Bei dem enormen Deficit sei es Pflicht, genau zu prüfen. Es handle sich nicht um die Frage: Colonisation oder nicht, sondern um das, was am besten geeignet ist. Er sei für Colonisation, soweit dadurch nicht [illegible] Kraft geschwächt werde. Der Abg. v. Bunsen habe aus der Commission nur die Gründe der Freunde der Erhöhung mitgetheilt, vielleicht möchte einer der Conservativen, welche in der Commission für die Streichung waren, das von anderer Seite Gesagte mittheilen.

Fürst Bismarck: Colonialpolitik könne nur gemacht werden, wenn die Regierung sehe, daß sie von Schwung und Enthusiasmus getragen werde. Die betreffenden Gebiete müßten bei Zeiten aufgesucht und erforscht werden, sonst könnten die Gegner zuvorkommen.

Abg. Richter freut sich, daß der Reichskanzler hier zugesteht, die Regierung könne nur etwas erreichen, wenn sie von der Nation und dem Parlament unterstützt werde. Sonst werde das als parlamentarische Regierung, als etwas schlechtes bezeichnet. In der Commission sei die Mehrheit der Freisinnigen für die höhere Summe, die Mehrheit der Conservativen für die Streichung gewesen. Redner will den Conservativen diese Schwenkung nicht zum Vorwurf machen, aber die Conservativen hätten doch am wenigsten Grund, die Sache nun entgegengesetzt darzustellen. Von den Gründen, welche der Reichskanzler vorbringe, habe Bunsen in seinem Referat über die Commissionsverhandlungen kein Wort erwähnt. Es scheine, als ob die hauptsächlichsten Gründe der Commission vorenthalten werden.

Fürst Bismarck: Die Regierungscommissare hätten in der Commission nur dunkle Punkte aufzuklären, nicht bindende Erklärungen abzugeben. Er verwahrt sich dagegen, daß die Regierung oder gar die verbündeten Regierungen durch das gebunden werden könnten, was ein Commissar gesagt hat.

Abg. Hartwig (Antisemit) spricht unter beständiger Heiterkeit für die Regierungsforderung, ebenso Abg. Bender (Centr.).

Abg. Windthorst verwahrt sich dem Fürsten Bismarck gegenüber, daß er jemals die Regierungsprärogative oder gar das monarchische Prinzip angegriffen habe. Ob alle andern Leute auch so sagen könnten, wisse er nicht. Er bittet den Reichskanzler, wenn es ihm seine Zeit irgend wie gestattet, in die Commission zu kommen. Nur der Autor allein könne volle Aufklärung geben.

Fürst Bismarck: Wenn die Herren mir hier nicht glauben, werden sie mir auch in der Commission nicht glauben. Wenn Sie Colonialpolitik überhaupt nicht wollen, lehnen Sie alles ab. Wenn der Vorredner in meinem Gesundheitszustande wäre, würde ich nicht die Grausamkeit haben zu fordern, er solle in die Commissionen gehen. Der Minister ist die letzte Instanz, die Commission ist nicht die letzte Instanz, sie führt nur Unterhandlungen ohne Vollmacht. Bewilligen oder bewilligen Sie nicht; aber entmuthigen Sie nicht den Enthusiasmus.

Abg. Rickert: Wenn in der Commission keine Erklärungen abgegeben werden, wenn im Plenum nicht nur andere, sondern sogar entgegengesetzte Erklärungen abgegeben werden, so ist die Commissionsberathung von wenig Werth, so werden wir Anträge stellen müssen, den Berathungsmodus abzuändern. Sollte er abgeändert werden, so würde dies zum Schaden der Sache sein. Kriegsminister und Chef der Admiralität haben durch ihre Erläuterungen in der Commission manches durchgesetzt, wozu vorher wenig Neigung vorhanden war.

Staatsminister v. Bötticher: Der Commissar könne Aufklärung geben nach Lage der Akten; nur der Minister könne die Motive vollständig geben. Eine Aenderung solle nicht eintreten. Alles, was heute hier gesagt, sei auch schon in der Commission besprochen.

Abg. v. Köller (cons.) kann mit vollem Herzen alles bestätigen, was Hr. v. Bötticher gesagt. Er versucht auszuführen, die Conservativen hätten in ihrer Mehrheit in der Commission für die höhere Summe gestimmt, muß aber schließlich zugeben, daß zwei für, zwei gegen die Streichung waren, worauf

Abg. Richter die Version anführt, nach der drei für, einer gegen die Streichung waren, während von den Freisinnigen drei gegen, zwei für die Streichung stimmten. In der Commission sei Bunsen der einzige gewesen, der etwas von der Sache wußte, viel mehr als der Regierungsvertreter. Richter fragt, wie denn die Mittel eigentlich verwendet würden. In dem Etat stehe keine Erläuterung. Man drohe wieder eine Entrüstungsbewegung wie bei den 20 000 Mk. in Scene zu setzen. (Große Unruhe rechts.) Wagen Sie es bei dieser Sache, so machen Sie sich vollends lächerlich.

v. Bötticher giebt jetzt zum ersten Mal nähere Aufschlüsse über die Verwendung der geforderten Summe.

Abg. v. Kardorff (freiconf.) beantragt namentliche Abstimmung, ob der Posten an die Commission zurückgehen solle oder nicht. 135 stimmten, wie schon erwähnt, für Rückverweisung, 128 dagegen. Von den Freisinnigen stimmten außer Lorenzen auch die Freunde der höheren Summe für die nochmalige Commissionsberathung, von den Demokraten Mayer, Payer, Schott und Härle dagegen.

Berlin, 9. Jan. Nach der „Voss. Ztg." würde der Reichstagsabg. Oechelhäuser Namens der Nationalliberalen einen Börsensteuerentwurf einbringen, der auf dem Prinzip des Schlußnotenzwanges mit steigenden Staffelsätzen beruhe.

— Gegenüber den cursirenden Gerüchten über das Unwohlsein des Kaisers ist zu bemerken, deß der Kaiser heute Vormittag wie gewöhnlich seinen Regierungsgeschäften obgelegen hat.

— Von bestunterrichteter Seite wird die Nachricht über eine von der Regierung angeordnete Enquete, ob Triest oder Genua die vortheilhaftere Kopfstation für die deutsche subventionirte Dampferlinie sei, als unbegründet und solche Enquete als sehr entbehrlich bezeichnet.

— Bezüglich der Meldung, daß das genaue Datum von Bismarcks Diensteintritt nicht bekannt sei, bemerkt die „N. A. Z.", Fürst Bismarck sei am 20. Mai 1835 geprüft und am 4. Juni 1835 als Auscultator beim Berliner Stadtgericht angestellt worden

— Die Budgetcommission des Reichstages berieth heute den Gesetzentwurf betr. Aufnahme einer Anleihe für die Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und Reichseisenbahnen. Die Aufwendung für die in der Anlage aufgeführten Zwecke bis 10 055 134 Mk. wird genehmigt. Insoweit die Beträge von der Summe im Etatsjahr 1884/85 bereits verausgabt sind, wird hierfür Indemnität ertheilt.

Rom, 9. Jan. Die aus Chasseurs, 6 Geschützen und einem Geniepeloton, insgesammt 1000 Mann bestehende Garnison, die für Assab bestimmt ist, geht nächste Woche unter dem Commando des Generalstabsobersten Saletta ab, dessen Aufgabe in der Wahrung der Sicherheit der Colonie und dem Studium des Nachbargebiets besteht. — Die Congo-Expedition ist nicht aufgegeben, sondern blos verschoben. Nur die Schiffe „Garibaldi" und „Vespucci" betheiligen sich daran. Die Fahrt geht über Suez und das Cap der guten Hoffnung. Sie begleiten die für Assab bestimmte Garnison dorthin.

Madrid, 9. Jan. In den Provinzen Malaga und Granada sollen infolge der fortdauernden Erderschütterungen gegen 40 000 Personen ihre Wohnsitze verlassen haben und nach anderen Provinzen ausgewandert sein.

Petersburg, 3. Jan. Das „Journal de St. Petersbourg" bestätigt es, daß die von der „Indep. Belge" mit Vorbehalt veröffentlichte Nachricht über Unruhen in einem Moskauer Seminar thatsächlich unbegründet seien.

Betreffs der beabsichtigten Zollerhöhung will die „Neue Zeit" wissen, daß der Zoll für Heringe um 7 Kopeken, für schwarzen Thee um 4 Rubel, für Ziegelthee um 110 Kopeken, für Pflanzenöl um 20 Kopeken, für Seidenzwirn und Seidengewebe um 8 resp. 16 Rubel pro Pud, für Schaumwein um 15 Kopeken pro Flasche erhöht würde. Die Zolleinnahmen sollen dadurch um 5—6 Millionen jährlich vergrößert werden.

Philadelphia, 9. Jan. Das Münz-Comité des Repräsentantenhauses hat die Bill betreffend Aufhebung der Prägung von Silberdollars verworfen.

Danzig, 10. Januar.

* **[Einlösung von Reichskassenscheinen.]** Der amtliche „Reichsanz." macht darauf aufmerksam, daß die Verpflichtung der Kassen des Reichs und der Bundesstaaten zur Annahme der Reichskassenscheine an Zahlungsstatt, sowie die Verpflichtung der Reichs-Hauptkasse zur Einlösung derselben gegen baares Geld bezüglich der unterm 11. Juli 1874 ausgefertigten Reichskassenscheine mit Ende des Monats Juni 1885 aufhört, und daß diese Scheine vom 1. Juli 1885 ab nur noch bei der königl. preußischen Controle der Staatspapiere hierselbst eingelöst werden.

* **[Prüfungen.]** Zur Prüfung von Handarbeits-Lehrerinnen sind auch für das Jahr 1885 zwei Termine vor der hierzu besonders ernannten Commission, welche die Prüfung in der Victoriaschule zu Danzig abhalten wird, anberaumt worden, und zwar auf den 30., 31. März und 1. April und den 3. u. 4. November.

Die Prüfungen der Schulamts-Präparanden behufs Aufnahme in die Seminare werden beim Seminar in Löbau am 20. und 21. Februar, Seminar in Graudenz 6. und 7. März, Marienburg 27. und 28. März, Berent 8. und 9. Mai, Pr. Friedland 18. und 19. Sept., Tuchel 25. und 26. Sept. stattfinden. — Die erste Volksschullehrer-Prüfung findet statt: beim Seminar zu Löbau 12.—19. Februar, Seminar zu Graudenz 26. Februar bis 5. März, Seminar zu Marienburg 19. bis 26. März, Seminar zu Berent 30. April bis 7 Mai, Seminar zu Pr. Friedland 10.—17. Sept., Seminar zu Tuchel 17—24. Sept. Die zweite Volksschullehrer-Prüfung (Wiederholungsprüfung) erfolgt in Graudenz vom 21.—25. April, Löbau 9.—13. Juni, Pr. Friedland 22.—26. Juni, Tuchel 30. Juni bis 4. Juli, Berent 31. August bis 4. Sept., Marienburg 12.—16. Oktober.

[Polizeibericht vom 9. Januar.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Frau wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 12 Obdachlose, 15 Bettler, 4 Dirnen. — Gestohlen: Eine Quantität Steinkohlen und Holz, 2 Näh-Etuis mit Stickerei, ein Oberbett, 1 Kopfkissenbezug, 1 Bettlaken, 3 Handtücher. — Gefunden: Vor ca. 5 Wochen 1 Zehnmarkstück, abzuholen vom Schutzmann v. Tesmar hier, auf Poggenpfuhl; 1 Portemonnaie mit Inhalt, auf der Jopengasse ein Beutelportemonnaie mit Inhalt, 1 Taschenmesser. Abzuholen von der Polizei-Direction.

8 **Marienburg**, 9. Januar. Vorgestern Abend traf der Nachtcourierzug aus Eydtkuhnen hierselbst mit einer kleinen Verspätung ein. Wie uns heute mitgetheilt wird, hat dies daran gelegen, daß ein Reisender in einem Coupé II. Klasse zwischen den Stationen Altfelde und Marienburg die Nothleine in der irrthümlichen Absicht gezogen hat, dadurch dem überheizten Coupé frische Luft zuführen zu können. Der Zug wurde deshalb auf kurze Zeit zum Stehen gebracht; der betreffende Passagier mußte jedoch diesen kurzen Aufenthalt und seine Unkenntniß mit 30 *M.* Strafe büßen. — In der Nogat ist das Wasser im Laufe der letzten 24 Stunden wiederum um 21 Ctm. gefallen, der Pegel der Eisenbahnbrücke zeigt gegenwärtig 2,81 Meter; die Eislage des Stromes ist unverändert.

€ **Schwetz-Neuenburger Niederung**, 8. Jan. Unter den Bewohnern unserer Niederung circulirt gegenwärtig eine Petition des landwirthschaftlichen Vereins Kommorsk zur Unterschrift, welche an die königl. Regierung gerichtet ist und sich auf die ungünstige Auswässerung bezieht. Dieselbe führt aus, daß die Ortschaften der Schwetz-Neuenburger Niederung, besonders aber diejenigen des unteren Theiles derselben, durch das Stauwasser des Montauflusses in hohem Grade zu leiden haben. Der Ursprung der Montau liegt 78 Mtr., die Mündung 15 Mtr. über dem Meeresspiegel, und es hat dieselbe ein Gesammtgefälle von 63 Mtr., welches ein Durchschnittsgefälle von 1,73 Mtr. auf 1 Kmtr Lauf ergiebt. In dem Ober-(Höhen-)Laufe ist das Gefälle jedoch sehr viel bedeutender als das Durchschnittsgefälle, wogegen es nach dem Eintritt der Montau in die Niederung ein sehr geringes wird und von dem Sibsauer See ab bis zur Mündung in die Weichsel bei Neuenburg fast völlig aufhört. Der letztgedachte Umstand wird sowohl für die Wiesen, wie theilweise auch für die Ackerländereien der Ortschaften Montau, Treul, Neuenburg, Konschitz, Unterberg, Weide, Warlubien, Gr. Kommorsk, Kommerau und Gr. Sibsau im höchsten Grade nachtheilig, da er zur Folge hat, daß sich das Wasser der Montau, sobald die Schleuse bei Neuenburg geschlossen ist, was bei 6 Fuß Wasserstand in der Weichsel bereits geschieht, ansammelt und nicht nur das durch die Dämme der Montau gebildete Bassin anfüllt, sondern theilweise unter den Dämmen hervorquillt, auch häufig die Bassinwälle überfluthet oder dieselben durchbricht und sodann ungeheure Flächen überschwemmt. Letzteres geschieht fast in jedem Winter, häufig im Frühjahr und Herbst, und zuweilen auch im Sommer. So standen beispielsweise im Sommer 1883 einige tausend Morgen der besten Wiesen und des besten Ackers der voraufgeführten Ortschaften mehrere Monate hindurch unter Wasser, wodurch sowohl der zweite Schnitt des Wiesenheues, so wie auch die Ernte von den betreffenden Ackerländereien verloren ging und eine Winterbestellung der letzteren unmöglich war. Um diesem allerseits anerkannten Uebelstande, der für die betheiligten Ortschaften zu einer fast unüberwindlichen Calamität heranwächst, abzuhelfen, hat man die verschiedenartigsten Vorschläge gemacht, die jedoch theils wegen lokaler, theils wegen finanzieller Schwierigkeiten bisher für unausführbar gehalten wurden. In neuerer Zeit hat nunmehr die hiesige Deichverwaltung in richtiger Würdigung der enormen Bedeutung dieses Gegenstandes für die Prästationsfähigkeit eines großen Theiles der Bewohner der Schwetz-Neuenburger Niederung demselben seine volle Aufmerksamkeit zugewendet und nach mannigfachen vergeblichen Versuchen um Abhilfe im Einverständniß mit der königl. Regierung beschlossen, durch Vertiefung des jetzigen Ausflusses der Montau und gründliche Reinigung des ganzen Flußlaufes innerhalb der Niederung mittels eines Dampfbaggers dem Fluß in seinem untern Theil durchweg ein größeres Gefälle zu geben und dadurch die Gefahr des Rückstaues des Wassers zu beseitigen. — Obwohl wir für die Fürsorge in hohem Grade dankbar sind, können wir dennoch nicht umhin, es auszusprechen, wie wir hierin ein ausreichendes Mittel zur Beseitigung der vorstehend geschilderten Calamität keineswegs zu erblicken vermögen. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß ein solches in erster Reihe durch die Verlegung des Montauflusses in ein neues Bett durch die Sartowitzer Berge mit directem Ausfluß in die Weichsel und in zweiter Linie, wenn auch nicht so vollkommen, so doch genügend und in viel billigerer und einfacherer Weise, durch die Rückverlegung des jetzigen Montauausflusses in das alte seit dem Jahre 1861 verlassene Montaubett zu finden ist. Die Petenten beantragen nach weiterer Begründung ihrer Forderung durch ein Sachverständigen-Gutachten, die Regierung wolle die Rückverlegung des jetzigen Montauausflusses in das alte seit dem Jahre 1861 verlassene Montaubett baldigst ausführen und gleichzeitig zur rechten Seite des Ausflusses einen an den Weichseldeich anschließenden Wall von angemessener Höhe aufschütten lassen.

R. **Hammerstein**, 8. Jan. Unter wirklich großartiger Betheiligung der Bevölkerung aus Stadt und Land wurden gestern die irdischen Ueberreste eines Veteranen des Richterstandes, des Kreisgerichtsraths a. D. Knoch, zur letzten Ruhe bestattet. Knoch, am 1. März 1800 geboren, hatte seit 1826 über 50 Jahre lang in Hammer-

---

hen aus der Sphäre, in die das Schicksal uns gestellt. Man kann im beschränktesten Kreis auch Großes leisten. Die Aufgabe des Lebens, sein Inhalt soll sein, sich zu veredeln, seinen Nebenmenschen zu nützen. Das „Wie" zeigt uns das Schicksal, unsere Lebensstellung. Im Meer des Lebens harren so viel Klippen, daß wir nicht suchen brauchen, woran wir unsere Kraft und Selbstüberwindung zu üben ist, der Grundstein aller Vervollkommnung ist aber getreueste Pflichterfüllung. Eine Mutter, die nie aus dem Kreis ihres Hauses gekommen, ihr Leben und Wirken einzig ihren Kindern geweiht, ihr Selbst täglich, stündlich vergessen, hat in ihrem Wirkungskreis in ihrer Weise Großes geleistet, und es bleibt dasselbe, wenn sie ihre Kräfte an einen Wahn, an — einen verlorenen Sohn vergeudet. Liebenswürdigkeit und Tugend sind aber von dem Menschen nicht angeboren, wir haben sie uns anzuerziehen; solche Selbsterziehung kostet Mühe und erfordert ein ganzes Menschenleben. Erreicht man aber darin das Geringste, so sind wir nicht vergebens gelebt, haben einen Theil unserer Aufgabe erfüllt. Und dann wirkt so schön dieses beglückend auf die Umgebung wirken, auf uns das eigene Herz. Und durch den erweiterten Gesichtskreis gewinnen wir Zeit, Ausschau zu halten um uns herum und wir sehen, daß was wir uns selbst erworben, von diesen geistigen Schätzen mitzutheilen denen, die es bedürfen. Das vermag jeder in seiner Art, der Gelehrte, der Arme, der Reiche, der Mann, das Mädchen, auch Du, Elfriede."

Elfriede hatte ernst und aufmerksam zugehört. Dann sagte sie, zu ihm mit einem reizenden, naiven Lächeln aufblickend: „Papa sagt, daß ich liebenswürdig sei und ihn sehr beglücke. So habe ich nicht allzu viel mehr an mir zu erziehen."

Er sah sie mit einem unbeschreiblichen Blick an. „Bewahren sollst Du, was Gutes und Edles in Dir liegt", sagte er milde, „noch hast Du keine Klippe umschifft; wenn Dich aber das Leben in die Wogen wirft, dann fordert es Deine ganzen Kräfte, dann wird es sich zeigen, was in Dir erstarkt ist."

„O, ich fürchte mich nicht", rief sie, „wenn ich auch gern in Phantasien lebe. Ist das tadelnswerth?"

„Ja, wenn Du nur in Phantasien lebst, das macht uns unbrauchbar fürs Leben, denn das ist nun einmal real und erfordert mehr als ein unfruchtbares Gedankenweben. Erfreue Dich derselben, aber bewahre Dir daneben einen klaren praktischen Sinn, den möcht' ich Dir wecken, liebes Kind, ohne Dir Dein poetisches Fühlen zu rauben, hast Du mich verstanden?"

„Ja, wenn ich es noch überdenke."

„Nicht aber jetzt, Du hast Kopfschmerz und schon allzu viel gedacht und philosophirt. Blicke nun um Dich, wie schön es hier im Walde ist. Du hast Blumen gepflückt; willst Du die Deinem Vater mitbringen?"

„Ach nein, der giebt nichts drum, auch Fräulein Braun nicht. Sie hat einen Strauß, den ich ihr einst gebracht, vertrocknen lassen, seitdem pflücke ich keine Blumen mehr. Diese aber nur so in Gedanken, so im Vorbeigehen."

„Dann gieb sie mir, ich bringe sie meiner lieben Mutter, die Blumen so gern hat."

„O, Herr Eckhart, darf ich sie Ihr selbst bringen?"

Das war so rasch gedacht wie gesprochen. Ihre Augen glänzten, ihre Wangen färbten sich mit leisem Roth, sie sah ihn erwartungsvoll, beinahe flehend an, als befürchte sie eine verneinende Antwort.

„Warum nicht, Elfriede, ich glaube, es wird ihr Freude machen, Dich kennen zu lernen."

„Weiß sie denn, wer ich bin?"

„Sie kennt alles, was mich interessirt, was mir werth ist."

„O, Herr Eckhart, Sie sind mir also gut?"

„Ja, wie jeder fleißigen Schülerin", er bückte sich hastig, pflückte eine Blume und sagte: „Eine Glockenblume, die hast Du noch nicht im Strauß."

„Nein, aber Sie haben sie viel zu kurz gepflückt, sie würde sie verlieren."

„Ja, ich bin ungeschickt, ich habe in meinem Leben nicht Blumen gepflückt."

„So will ich es thun. Dort ist eine Waldstelle, wo tausende blühen, wollen wir dahin gehen?"

„Es ist spät geworden", wandte er ein, willfahrte ihr aber dennoch.

Nun flog sie den schmalen Weg vor ihm her und pflückte Blumen. (Forts. folgt.)

stein als Richter fungirt und wird älteren Rittergutsbesitzern der hiesigen Gegend noch als Kreis-Justizrath bekannt sein, welches Amt mit der Gerichtsorganisation vom 1849 thatsächlich einging. Damals machte der schon 50 Jahre alte K. noch sein Assessor-Examen und verblieb, trotzdem ihm bald darauf die Stelle eines Kreisgerichts-Directors in Bütow angeboten wurde, seinem ihm lieb gewordenen Wirkungskreis treu. Nach der Feier seines 50jährigen Richterjubiläums, bei welcher Gelegenheit ihm der rothe Adler-Orden 3. Klasse verliehen wurde, trat er in den Ruhestand und hat auch als Pensionär noch in den verschiedensten Ehrenämtern regen Antheil an den communalen Interessen Hammersteins, dessen Ehrenbürger er seit vielen Jahren gewesen, genommen. Die Bürgerschaft und die Corporationen, denen der Verstorbene angehörte, vermissen ihn schmerzlich.

○ **Lauenburg**, 9. Jan. Gestern Abend wurde in der Aula der Elementarschule die von den hiesigen Kaufleuten neubegründete **Fortbildungsschule** für Handlungslehrlinge in Gegenwart von 24 Schülern eröffnet. Zu der Eröffnungsfeier hatten sich, außer einer größeren Anzahl von Kaufleuten, auch die Herren Bürgermeister Zemke und Oberprediger Kasischke, sowie das Bureau der Stadtverordneten eingefunden, welche von dem Vorsitzenden des Vereins Hrn. Ad. Halle, mit einem Dank für die dem Verein bisher gewährte öffentliche Unterstützung begrüßt wurden. Hierauf hielt Hr. Gymnasiallehrer Henkel eine längere Ansprache an die Versammlung. In den Unterrichtsstunden, welche zweimal wöchentlich stattfinden, haben sich bis jetzt im Ganzen 25 Lehrlinge angemeldet; der Unterricht wird von Hrn. Gymnasiallehrer Henkel und Lehrer Voß geleitet. — Ende dieser Woche ist hier das älteste Colonialwaaren-Geschäft, in Firma C. W. Zess Wittwe, für den Preis von 72 000 M. an Hrn. Kaufmann Carl Biereck aus Stettin verkauft worden.

Pr. Holland, 8. Januar. Der Gerbergeselle Däggel, bei Gerbermeister Klein in Arbeit stehend, fand sich vorgestern früh nicht zur gewohnten Zeit im Arbeitsraume ein. Man fand denselben in seinem Bette leblos vor, wahrscheinlich ist er durch **Kohlendunst erstickt**. Die herbeigerufenen Aerzte konnten nur den vor einigen Stunden schon eingetretenen Tod constatiren.

Vermischtes.

Berlin, 8. Jan. Die traurige **Duell-Angelegenheit Oehlke-Holzapfel** hat bekanntlich eine „Erklärung“ zum Ausgangspunkt, die der stud. phil. Alfred Oehlke im Juni v. J. in Betreff seiner Unterredung mit Herrn **Julius Wolff** abgegeben und später in der in Prag erschienenen „Deutschen Hochschule“ veröffentlicht hat. Der Wortlaut dieser Erklärung ist nunmehr von besonderem Interesse und wir lassen denselben in Nachstehendem folgen:

„In Bezug auf meine in der letzten allgemeinen Studenten-Versammlung abgegebene Erklärung, betreffend Hrn. Jul. Wolff, habe ich folgendes klar zu stellen: Nach einem mir von Hrn. Jul. Wolff zugegangenen Schreiben will derselbe die von mir wiedergegebene Erklärung nur zum Theil gemacht haben. Der richtige Sachverhalt ist folgender: In der betreffenden Unterredung, die ich mit Hrn. Jul. Wolff bezüglich seines Besuchs bei dem Commers des V. d. St. am 15/1 a. c. hatte, und in der ich denselben darauf aufmerksam machte, daß die Berliner Studentenschaft aus seiner Anwesenheit auf jenem Feste schließen müsse, daß er antisemitischen Tendenzen huldige, war der Verlauf bis fast zum Schlusse folgender: Hr. Jul. Wolff hatte von dem antisemitischen Charakter des V. d. St. sowie überhaupt von der bedenklichen Parteistellung nicht das Geringste gewußt, er hätte den Commers lediglich besucht, um mit der deutschen Jugend ein patriotisches Fest zu feiern. Er hätte in jenem Sinne vielleicht auch einer Einladung der F. W. V. Folge geleistet. Eine bestimmte Erklärung in Bezug auf seine Stellung in der betreffenden Parteifrage müsse er ablehnen, da er solchen Parteifragen vollständig fernstehe. — So war das Resultat unserer Unterredung bis fast zum Schlusse; ich hatte mich schon erhoben, um mich zu empfehlen, da sagte Hr. Julius Wolff, nun doch im letzten Augenblicke aus seiner Reserve heraustretend, folgendes, und ich besinne mich fast noch auf den Wortlaut: „Sie werden ja doch wohl aus unserem Gespräch meine eigentliche Gesinnung gemerkt haben — und übrigens, falls aus meiner Anwesenheit an dem betreffenden Feste das Gerücht, als huldigte ich antisemitischen Tendenzen, mit Intensität auftreten sollte — dann dürfen Sie dagegen Einsprache erheben.“ Herr Julius Wolff will nur den ersten Theil des Satzes gesagt haben. Dem gegenüber bleibt mir nichts weiter übrig, als noch einmal zu constatiren, daß die Erklärung dem Sinne nach (um die einzelnen Worte will ich nicht rechten) so und nicht anders, wie ich sie soeben wiedergegeben, erfolgt ist, und mein Gedächtniß erhält eine Bestätigung dadurch, daß mehrere meiner Freunde, denen ich von meiner Unterredung mit Herrn Julius Wolff unter dem Eindruck derselben Mittheilung machte, sich ebenfalls genau darauf entsinnen, daß jene Erklärung so gelautet, wie ich sie jetzt wiedergegeben habe. Alfred Oehlke, stud. phil.“

In einem der „Nat.-Ztg.“ zugegangenen Briefe erklärt jetzt, wie bereits berichtet, Herr Jul. Wolff, daß die ihm zugeschriebene Aeußerung über den Verein deutscher Studenten eine durchaus irrthümliche sei und daß er „über die damaligen Vorgänge, soweit sie ihn berühren, die nöthige Aufklärung geben werde, wenn er von competenter Stelle darnach gefragt werden sollte.“

Es geht der „T. R.“ folgendes Schreiben zu: Eine verehrliche Redaction bitte ich ergebenst um Aufnahme folgender Berichtigung der mich betreffenden Bemerkungen in der über die Veranlassung zum Duell Oehlke-Holzapfel gebrachten Notiz: 1) Ich war in der betreffenden Ausschußsitzung nicht in dem Vorstande. 2) Ich habe nichts davon geäußert, daß der Ausschuß Niemanden in seiner Mitte dulden könnte, der mit seinem Ehrenwort so verfahren sei wie Herr Oehlke. 3) Es ist auch kein dahin lautender Antrag eingebracht worden und noch weniger zur Abstimmung gekommen. Das einzige positive Resultat der Sitzung war eine von mir selber eingebrachte Resolution des Inhalts, der Ausschuß billige mein Verfahren (Einbringung einer Interpellation über Herrn Oehlke), da Herr Oehlke mit seinem Ehrenwort unvorsichtig umgegangen sei, hielte aber sein Benehmen nicht für ein derartiges, daß weitere Schritte in dieser Sache gerechtfertigt erschienen. Der Ausschuß nahm diese Resolution einstimmig an. — Einer verehrlichen Redaction u. s. w. Frhr. Zedlitz, stud. jur.

* Der italienische Bassist Mirabella, welcher in der nächsten Woche in Danzig gastiren wird, hat von der Wiener Generalintendanz die Einladung erhalten, im Monat April in Gemeinschaft mit Mierzwinski und Marcella Sembrich im Wiener Hofopernhause zu singen.

* „Silberne Schlipse“ sind die neuesten Modeartikel für die Berliner Jeunesse dorée. Es sind Schlipse aus massivem, plattgewalztem Silber mit goldverschnörkelter Verzierung; sie haben die Form der modernen Westenschlipse, sind mit einer Busennadel verziert und durch einen Haken anzuknüpfen. Es wird zwar schon viel Luxus in diesem vielseitigen Herren-Modeartikel getrieben, daß aber noch silberne Schlipse aufkommen würden, einen kleinen Silberpanzer als Schlips auf dem Oberhemd herumzutragen, hat man gewiß nicht geahnt.

* Hr. v. Bülow soll, wie man der „D. Volksztg.“ aus Meiningen berichtet, wieder einmal seine Entlassung gefordert und diesmal von dem Herzog auch erhalten haben.

* In **Magdeburg** war das Wilhelm-Theater geschlossen worden; eine eingehende Besichtigung dieses Kunsttempels durch Sachverständige hatte jedoch einen Widerruf dieser Verfügung zur Folge. Vom nächsten Sonntag ab finden wieder Vorstellungen im Wilhelm-Theater statt.

* Auch im **Waldenburger Kreise**, in welchem bei den letzten Reichstagswahl der deutsch-freisinnige Abgeordnete gewählt wurde, circulirt eine Entrüstungsadresse zur Unterschrift. Dieselbe wird dort — und es ist dieser Umstand bezeichnend für die Mehrheit, mit welcher man die Entrüstung veranstaltet — von Haus zu Haus getragen, um mit Unterschriften bedeckt zu werden. Dazu erzählt man folgende ergötzliche Anekdote: „Dieser Tage wurde auf einem Nachbardorfe einem Stellenbesitzer die bekannte „Entrüstungsadresse“ zur Unterschrift vorgelegt. Demselben war der Inhalt nicht bekannt, nur als er hörte, daß sie an den „Fürsten“ abgesandt werden soll, rief er aus: „Ich sag a Farschten nee die Stimme; Winkelmann is doch meine Wohl gewählt, du muß er och blei'n.“ Der Mann wird wohl bei einer ungeheuren Verwechselung des Fürsten Pleß mit dem Fürsten Bismarck zu danken haben, daß sein Name nicht unter der an den letzteren zu richtenden Ergebenheitsadresse steht.

* Der Hamburger Kunsthalle sind zwei herrliche Kunstwerke geschenkt worden, so schreibt der „Hamb. Corr.“: In der permanenten Ausstellung des dortigen Kunstvereins waren zwei prächtige Marmorreliefs von Prof. Joh. Schilling in Dresden ausgestellt: Jupiter und Venus als Glückssterne. Diese hat Herr Th. Meißner angekauft und zum Andenken an seinen kürzlich verstorbenen Vater der Hamburger Kunsthalle geschenkt.

* Das Jahr 1885 bringt **Gedenktage**, die für die Geschichte der Tonkunst bedeutungsvoll sind. Am 8. October 1585, also vor 300 Jahren, wurde zu Köstritz Heinrich Schütz, der Schöpfer der ersten deutschen Oper (Daphne) und Kirchen-Componist, geboren. 200 Jahre sind vergangen seit der Geburt von Georg Friedrich Händel (geboren am 23. Februar 1685 in Halle) und Johann Sebastian Bach (geboren 21. März 1685 in Eisenach). Am 6. October 1885 sind es 100 Jahre, daß zu Stadt-Ilm Albert Methfessel, der Herausgeber des ersten deutschen Commersbuches, der Componist des unvergessenen Volksliedes „Hinaus in die Ferne“ und früher sehr beliebt gewesener Männerchöre, geboren wurde.

* [**Die letzten Braunschweiger.**] Das „Neue Wiener Tageblatt“ läßt sich aus München eine etwas abenteuerliche Geschichte melden, nach welcher der Herzog von Cumberland, nach der Vorgänge von Sachsen, noch sonst eine fürstliche Persönlichkeit, sondern drei Münchener die gesetzlichen Erben des Privatvermögens des Herzogs von Braunschweig seien! Herzog Karl I. von Braunschweig-Bevern, geboren 1. October 1713, gestorben 26. März 1780, sei nämlich am 19. November 1753 zu Bamberg eine gesetzlich giltige Ehe eingegangen mit der dortigen Müllerstochter Anna Maria Scherl. Von den Nachkommen der fünf dieser Ehe entsprossenen Kinder seien jetzt nur noch drei am Leben, nämlich der in Bamberg im Armenhaus lebende Pfründner und frühere Sattlermeister zu München, Georg Bevern, und dessen in München lebende zwei unverehelichte Kinder, der kgl. Vorreiter Max Bevern und die Hofschauspielerin Maria Bevern. Sowohl der Diamantenherzog als der verstorbene Herzog Wilhelm hätten von der Existenz dieser Verwandten gewußt.

Dresden, 6. Januar. Der verstorbene Dresdener Großhändler F. L. Gehe hat testamentarisch eine ganz eigenartige Stiftung gemacht. Sie besteht in einer Anstalt, welche jetzt zu Dresden in Wirksamkeit tritt und die ausdrückliche Aufgabe hat, solchen jungen Leuten oder auch schon gereiften Männern, die sich nicht für das berufsmäßige Beamtenthum bestimmten, sondern sich einem bürgerlichen Geschäft widmeten, die Gelegenheit zu bieten, sich unbeschadet ihrer Geschäftsthätigkeit alle diejenigen Kenntnisse zu erwerben, welche zu einem wirksamen Auftreten im öffentlichen Leben erforderlich sind: wie insbesondere in den Communalangelegenheiten, auf dem Landtage und dem Reichstage. Nach des Stifters eigenster Absicht soll diese Anstalt für den gebildeten Mittelstand bestimmt sein, in welchem er den Schwerpunkt des modernen Staatslebens erblickte. Herr Gehe hat ein Kapital von 2 Millionen Mark in seinem Vermächtniß ausgesetzt, welches in erster Linie für die Errichtung der neuen Bildungsanstalt und daneben zur Unterstützung solcher Männer verwandt werden soll, die sich um das Gemeinwohl verdient gemacht haben.

Aus Anhalt, 6. Januar. Im 109. Lebensjahre starb am Sylvesterabend in Elsnigk bei Zerbst der Gutsbesitzer Sennewald. Von seinen Nachkommen leben 5 Kinder, 27 Enkel und 45 Urenkel. Ein noch lebender Schwiegersohn ist 82 und der älteste seiner Urenkel 24 Jahre alt. Bis kurz vor seinem Tode erfreute sich der alte Mann noch einer ziemlich guten körperlichen Rüstigkeit.

Wien, 7. Januar. Ueber einen **Mord** an einer Familie, welcher in der Nacht vom 7. auf den 8. v. M. in Starogrod, Bezirk Sokal in Galizien, verübt worden ist, erhält die „Pr.“ folgende Details: Der Schänker Simon Löwenthal, dessen hochschwangere Gattin und ihr 1½ Jahre altes Kind wurden in der bezeichneten Nacht in dem Wirthshause „Lapajofka“ ermordet und beraubt. Des dreifachen Mordes dringend verdächtig erscheinen Ferdinand Peresti und Johann Dolina, beide aus dem Dorfe Pitin in Mähren gebürtig.

* Aus **Rom**, 5. Januar, wird gemeldet: In Susa, in der Nähe des Mont Cenis, wurde gestern eine Erderschütterung verspürt, desgleichen heute Morgen eine noch stärkere zu Valletri unweit Rom. Die Instrumente zur Beobachtung der Erdbeben haben während der letzten Tage sowohl hier wie zu Rocca di Papa ungewöhnliche Thätigkeit gezeigt, besonders zur Mittagszeit. Die Mineralquellen auf der Insel Ischia haben Nachts erhöhte Temperatur gezeigt.

Literarisches.

Von den Bildermappen zu Schorers Familienblatt erscheint jetzt eine neue Ausgabe in Groß-Folio. Die erste uns vorliegende Lieferung enthält zwei große Kunstblätter „Auf der Eisbahn“ von Hans Dahl und „Hero und Leander“ von Karl Gebhardt, beides Meisterwerke der Holzschneidekunst, in Kupferstichmanier mit Plattenrand gedruckt und vorzüglich geeignet, eingerahmt einen schönen Zimmerschmuck abzugeben. Ersteres ist ein heiteres Genrebild aus dem modernen Leben, Mädchen, die sich voll Lebenslust auf der Eisbahn tummeln, das andere ein düsteres Blatt aus alter Sage; am Felsgestade des Meeres hingestreckt liegt der Leichnam des ertrunkenen Leander, über ihn hingeworfen die schmerzerfüllte Hero. Nach und nach werden in dieser neuen Folge der Bildermappen die hervorragendsten Doppelblätter des Familienblatts erscheinen. Der außerordentlich billige Preis — von M 1,50 für die Lieferung — soll dem neuen Unternehmen die größte Verbreitung sichern.

Standesamt.

Vom 9. Januar.

Geburten: Arb. Franz Bolina, S. — Feilenhauerges. Paul Liegmann, T. — Arb. Heinrich Kipplaß, S. — Grenadier Gustav Rohde, S. — Tischlerges. August Finselberger, T. — Schlosserges. August Wiese, S. — Kürschnermeister Friedrich Bauer, T. — Arb. Julius Cibora, S. — Seefahrer Max Sturmhöfel, S. — Kutscher Friedrich Kroll, T. — Tischlerges. Hermann Sach, T. — Arb. August Carl Klein, S. — Fleischerg. Hermann Zils, S. — Arb. Johann Westphal, S. — Arb. Johannes Sturmhöfel, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Hofmeister Carl Schlesiger und Wittwe Louise Emilie (alias Amalie) Wilhelmine Lohrenz, geb. v. Brezynski. — Pferdebahn-Kutscher Johann Albert Pioch hier und Louise Auguste Tesmer in Raikau. — Schuhmachergeselle Carl Hermann Kalau und Wittwe Rosette Johanna Auguste Bartel, geb. Roese. — Kasernenwärter Gustav Robert Zilian und Wittwe Wilhelmine Renate Behrendt, geb. Paninski.

Heirathen: Postillon Anton Klein und Magdalena Ehlert.

Todesfälle: Wwe. Ida Bertha Czerwinski, geb. Schleicher, 52 J. — S. d. Arb. Gustav Zielke, 1 J. — Schriftsetzer Carl Max Kestner, 25 J. — S. d. Arb. Johann Pischel, 1 J. — Arb. Carl Selke, 38 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Am Sonntag, den 11. Januar 1885,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Superintendent Kahle. 5 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 5 Uhr Abendgottesdienst Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend, Mittags 1 Uhr, und Sonntag, Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Vorm. 10 Uhr, Wochenpredigt Pastor Hoppe.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Abds. 5 Uhr Archidiaconus Wessel. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 9¾ Uhr Prediger Wessel.

St. Trinitatis. Vorm. Dr. Blech. Anfang 9 Uhr. Nachmitt. Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 8½ Uhr früh.

St. Annenkirche. Abends 6 Uhr Alttestamentliche Texte Missionar Urbschat. Mittwoch, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Dr. Blech, Holzgasse 20.

St. Barbara. Vorm. 9 Uhr Pred. Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr. Mittwoch Abendgottesdienst in der großen Sakristei, Anfang 7 Uhr, Prediger Fuhst.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. — Freitag, Nachm. 5 Uhr, Pastor Ebeling.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sakristei.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Militär-Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend Nachmittags 2½ Uhr.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger G. Mannhardt. — Nachmittags 3 Uhr Missionsstunde (Heumarkt 5).

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abds. 6 Uhr öffentliche Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abds. 7 Uhr, öffentl. Erbauungsstunde, derselbe. — Donnerstag, Abds. 6 Uhr, Schriftauslegung Divisionspfarrer Köhler. — Freitag, Abds. 7 Uhr, öffentl. Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachmitt. 2½ Uhr Lesegottesdienst. — Freitag, Abends 7 Uhr, Pastor Kötz.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 1 Uhr Vesperandacht mit Predigt.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephskirche. Frühmesse 7 Uhr. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst früh 7½ Uhr, heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Gemeinschaftliche Communion 7½ Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. Feier des Gesellen-Vereins Vesperandacht mit Predigt 3 Uhr Curatus Bialk. Sonnabend 8 Uhr Abends Beichte.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Gottesdienst durch Vorlesung. — Montag und Donnerstag, Abends 8 Uhr Betstunde.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. — 6 Uhr Abend-Gottesdienst, derselbe.

Paris, 8. Januar. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 998 300 000, Baarvorrath in Silber 1 025 700 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 1 041 100 000, Notenumlauf 2 994 100 000, Laufende Rechnungen der Privaten 378 200 000, Guthaben des Staatsschatzes 109 500 000, Gesammt-Vorschüsse 306 400 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 2 300 000, Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 67,60.

London, 8. Januar. Bankausweis. Totalreserve 11 274 000, Notenumlauf 25 198 000, Baarvorrath 20 723 000, Portefeuille 24 907 000, Guthaben der Privaten 26 820 000, Guthaben des Staats 7 039 000, Notenreserve 10 455 000, Regierungssicherheit 15 754 000.

Liverpool, 8. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht.) **Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen.** Amerikaner ruhig. Surats fest. Middl. amerikanische Februar-März-Lieferung 5⁶³/₆₄, März-April-Lieferung 6¹/₃₂, April-Mai-Lieferung 6³/₃₂, Mai-Juni-Lieferung 6⁵/₃₂, Juni-Juli-Lieferung 6⁷/₃₂, Juli-August-Lieferung 6¹⁷/₆₄ d.

Newyork, 8. Januar. (Schluß-Course.) **Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,80½, Cable Transfers 4,85, Wechsel auf Paris 5,27½, 4% fundirte Anleihe von 1877 121⅞, Erie-Bahn-Actien 14⅜, Newyorker Centralb.-Actien 88⅛, Chicago-North Western-Actien 88⅝, Lake-Shore-Actien 61⅞, Central-Pacific-Actien 33¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 40, Louisville und Nashville-Actien 25½, Union Pacific-Actien 48½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 75⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 17½, Wabash Preferred-Actien 12½, Illinois Centralbahn-Actien 120½, Erie Second-Bonds 58⅞, Central-Pacific-Bonds 110.**

Hopfen.

Nürnberg, 7. Januar. Der Hopfenmarkt hat die feste Tendenz beibehalten, wenn auch das Geschäft im Allgemeinen keinen so animirten Charakter wie in der Vorwoche besitzt. Die Stimmung ist ruhig, fest. Die Notirungen lauten: Markthopfen 55 bis 70 M, Hallertauer 60 bis 100 M, Würtemberger 60—100 M, Gebirgshopfen 75—90 M, Elsässer 60—75 M, Posener 75—105 M, Wolnznacher und Auer Siegel 90—105 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. Januar. — Wind: W.

Angekommen: Brunette (SD.), Trapp, Pillau; Lotte (SD.), Oesterreich, Moß; leer. — Ida (SD.), Brettschneider London, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgende besonders bezeichneten Theile: H. Röckner. — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zoppot, Band 63 IV., Blatt 109, auf den Namen des Fräulein **Martha Falliner**, zur Zeit in Dortmund eingetragene, im Gemeindebezirk Zoppot belegene Grundstück

am 13. März 1885,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 7 Ar 10 Quad.-Mtr. und ist mit 345 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. März 1885,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zoppot, den 6. Januar 1885.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 573 bei der Firma **Ferdinand Prowe** folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann **Wilhelm Adolf Unruh** in Danzig ist in das Handels-Geschäft des **Christian Ludw. Adolph Sichtau** als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **Ferdinand Prowe** bestehende Handels-Gesellschaft unter Nr. 457 des Gesellschafts-Registers eingetragen.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Gesellschaftsregister sub Nr. 457 die aus den Kaufleuten **Christian Ludwig Adolph Sichtau** und **Wilhelm Adolf Unruh** in Danzig bestehende Handelsgesellschaft **Ferdinand Prowe** hier mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 1. Januar 1885 begonnen hat.

Endlich ist gleichfalls heute in unserem Procurenregister sub Nr. 446 die Procura des **Unruh** für die Firma **Ferdinand Prowe** gelöscht. (8418

Danzig, den 5. Januar 1885.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute sub Nr. 150 bei der Handels-Gesellschaft **Gebr. Riemeck** folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der **Ernst Carl August Riemeck** setzt das Handelsgeschäft unter der Firma **Ernst Riemeck** fort.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmen-Register sub Nr. 1365 die Firma **Ernst Riemeck** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Carl August Riemeck** hier eingetragen. (8419

Danzig, den 5. Januar 1885.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute sub Nr. 415 eingetragen, daß der Kaufmann **Paul Ollendorff** in Danzig für die Ehe mit **Lina Cohn** durch Vertrag vom 11. November 1884 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und bestimmt hat, daß die Mitgift und Ausstattung der Braut sowie das derselben vom Bräutigam als Morgengabe geschenkte Mobiliar die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll. (8420

Danzig, den 5. Januar 1885.

Königl. Amtsgericht X.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Albert Holtz** zu Schönwerder ist zur Prüfung bezüglich der nach dem 19. Dezember 1884 angemeldeten Forderungen Termin auf

den 29. Januar 1885,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst anberaumt.

Pr. Friedland, d. 3. Januar 1885.

Ehrlich II.,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
J. V. (8426

Bekanntmachung.

Wir sind beauftragt, das Grundstück Altstadt, Burgstraße Blatt 104, (Altstädtischen Graben Nr. 72, zu verkaufen.

Hierzu haben wir Termin auf

den 9. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Büreau, Brodbänkengasse Nr. 17, anberaumt, woselbst Kaufbedingungen auch schon vorher in Erfahrung gebracht werden können.

Danzig, den 7. Januar 1885.

Rosenheim & Steinhardt,
Rechtsanwalte. (8414

Bekanntmachung.

Die **Bekanntmachung** der Eintragungen in das Handels-, Firmen- u. s. w.-Register während des Jahres 1885 wird gemäß Art. 13 und 14 des Handelsgesetzbuches durch nachstehende Blätter bewirkt werden:

a. den Deutschen Reichsanzeiger,
b. die **Danziger Zeitung**,
c. den Graudenzer Geselligen.

Mit der Bearbeitung der auf die Führung der Register sich beziehenden Geschäfte während des Jahres 1885 sind beauftragt:

der Amtsgerichtsrath **Richter** als Richter, (8425
der **Amtsgerichtssekretär Biron** als Gerichtsschreiber.

Graudenz, den 18. Dezember 1884.

Königliches Amtsgericht.

Große Berliner Pferde-Eisenbahn, Actien-Gesellschaft.

Wie in früheren Jahren sollen an nachfolgenden Orten und Zeiten:

in **Insterburg**, Montag, d. 19. Jan. c., Vormittags 10 Uhr,
in **Rastenburg**, Dienstag, d. 20. Jan. c., Vormittags 10 Uhr,
in **Bartenstein**, Mittwoch, d. 21. Jan. c., Vormittags 10 Uhr,
in **Heiligenbeil**, Freitag, d. 23. Jan. c., Vormittags 10 Uhr,
in **Braunsberg**, Sonnabend, den 24. Januar cr., Vorm. 10 Uhr,
in **Pr. Holland**, Montag, d. 26. Jan. c., Vormittags 10 Uhr,
in **Marienburg**, Dienstag, d. 27. Jan. c., Vormittags 10 Uhr,
in **Dirschau**, Mittwoch, d. 28. Jan. c., Vormittags 10 Uhr,

gegen gleich baare Zahlung möglichst kräftige Pferde mit guten Gängen, gesunden Hufen, Alter 5—8 Jahre, Größe 1,60 m. bis 1,67 m. angekauft werden.

Verkäufer wollen möglichst zahlreich erscheinen und die Pferde auf den resp. Marktplätzen bis 3 Uhr Nachmittags vorstellen.

Die Pferde müssen sämmtlich mit einer Halfter, zwei kräftigen Strängen und einer Trense versehen sein.

Berlin, im Januar 1885.

Der Ober-Betriebs-Inspector der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn.
Vogel. (8217

Heute wurde uns eine Tochter geboren. (8476
Danzig, den 9. Januar 1885.
Albert Klein und Frau.

Antonie König, Marienburg,
Georg von Roy, Neuenburg,
Verlobte. (8469

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 3. d. Mts., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den **15. d. Mts.** in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungs-Sitzung in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten am 14. d. Mts. in den Stunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends und am 15. d. Mts. in den Morgenstunden von 8 Uhr ab offen liegen wird.

In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 4. Januar 1885.

Der Minister des Innern.
gez. **v. Puttkamer.**

Bekanntmachung.

Die Kaiserliche Ober-Postdirection in Stettin beabsichtigt die Lieferung von 7681 rohen Hölzern (Kiefern, Fichten und Lärchen) zu Telegraphenstangen für dieses Frühjahr zu vergeben.

Die Lieferungsbedingungen können bei den Ober-Postdirectionen in Stettin und Danzig eingesehen, auch gegen Einsendung von 50 ₰ bezogen werden.

Angebote, welche äußerlich mit dem Vermerk: „Angebot auf Lieferung von Telegraphenstangen" versehen sein müssen, sind versiegelt bis zum **17. Januar d. J.**, 11 Uhr Vormittag, an die Ober-Postdirection in Stettin zu senden.

Der Kaiserliche Ober-Post-director.
Reisewitz. (8415

Die Grüne Brücke wird behufs Revision und Ausbalancirung der Klappen am Montag, den 12. dieses Mts., und die beiden folgenden Tage für den Wagen- u. Fußgängerverkehr, auch für den Schiffsverkehr gesperrt werden. (8479

Zuckerfabrik Melno.

Die Actionäre der Zuckerfabrik Melno werden ersucht, die letzten 10 Proc. des Actiencapitals zum 20. Januar 1885 bei Herrn Aron C. Bohm in Graudenz einzuzahl.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths
H. Bieler.

Vom Fels zum Meer

ist die verbreitetste, weil gediegenste, amüsanteste u. am schönsten illustrirte Monatsschrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Heft zu Heft glänzender. So darf „V. F. z. M." soeben einen Aufsatz von Generalfeldmarschall **Graf Moltke** veröffentlichen, sowie Illustrationen, welche unter Leitung des deutschen Konsuls Dr. G. Nachtigal in Afrika für „Vom Fels z. Meer" gezeichnet wurden, [illegible] Holtzendorff, [illegible] W. Preyer [illegible] „Vom Fels zum Meer" [illegible] keit eines Familienblattes. Man verlange, um den reichen, gediegenen Inhalt kennen zu lernen, ein Probeheft in der nächsten Buchhandlung oder Zeitungsexpedition. Soeben beginnt der neue Jahrgang. Bester Zeitpunkt zum Abonnement. „V. F. z. M." ist für Inserate bes. empfohlen.



CACAO-VERO,

entölter, leicht löslicher Cacao.

Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergiebt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao.

Preis: per $\frac{2}{1}$ $\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ = Pfd.-Dose
850 800 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL
Dresden

Niederlagen in Danzig bei den Herren **S. Berent, H. Entz, Ad. Eick, Friedrich Groth, Gustav Henning, Carl Köhn, J. Löwenstein, Paul Liebert, Ludwig Mühle, Albert Neumann, A. W. Prahl, Gebr. Paetzold, Leo Prügel, Rudolph Roemer, Ed. Raschkowski, Arthur Schulz**; in Langfuhr bei den Herren **Gust. Löschmann** und **Paul Goehrke**; in Zoppot bei Herrn **Paul Unger** u. Frl. **Sollmann**.

Unterrichts- u. Privatstunden wünscht zu erth. **Anna Fürstenberg**, für höh. Töchterschl. gepfr. Lehr., Holzm. 11, I.

Ceres-Zuckerfabrik Dirschau

Wir ersuchen unsere Actionäre, auf ihre Actienzeichnungen die 6. Rate von

10 %

bis zum 10. Februar 1885

an unsere Kasse zu zahlen. (8201

Die Direction.
A. Krentz. Johann Entz. Schmidt.

Lotterie

zum Ausbau des Münsters zu Ulm.
Ziehung am 23., 24. u. 25. Febr.

Die Gewinne bestehen in baarem Gelde und werden ohne jeden Abzug ausgezahlt.

3435 Geld-Prämien u. zwar ℳ 75 000, 30 000, 10 000, 2mal 5 000, 10mal 2 000, 20mal 1000, 100mal 500, 100mal 250, 200mal 100, 1000mal 50 u. 2 000mal 20 ℳ. Kunstwerke für ca. 50 000 ℳ.

Loose à 3 Mk. 50 Pf.
in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Letzte Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Haupt-Geld-Gewinne
75 000 Mark, 30 000 Mark, 10 000 Mark,

ferner: 2 Mal 5000 Mark, 10 Mal 2000 Mark, 20 Mal 1000 Mark, 100 Mal 500 Mark, 100 Mal 250 Mark und noch 3200 Geldgewinne mit zusammen 110 000 Mark; ausserdem aber noch Kunstwerke im Werthe von 50 000 Mark.

Loose à Mark 3,50 noch zu haben bei (8477
Th. Bertling, Gerbergasse No. 2.

Die Bürsten-Fabrik

von

W. Unger,

Langebrücke zwischen dem Frauen- und Heil. Geistthor und Ankerschmiedegasse Nr. 21,
gegründet 1818
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von

Kleider-, Haar-, Hut-, Taschen-, Sopha- und Billardbürsten, Kardätschen, Wagenbürsten u. s. w.
in nur reiner Borstenwaare.

Täglich und **wöchentlich** erscheinende Börsenberichte. Erstere geben in gedrängter Form promptest Nachrichten über die Tagesereignisse der Börse. Der **Wochenbericht** erörtert in ausführlicher Darlegung deren Ursachen und voraussichtliche Consequenzen. **Beide versende ich gratis und franco.**

Coupons-Einlösung kostenfrei.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

BERLIN SW.
Kommandanten-Strasse 15,
Reichsbank Giro-Conto. — Telephon No. 242,
vermittelt **Cassa-, Zeit-** und **Prämiengeschäfte** zu coulantesten Bedingungen.

Controle der verloosbaren Effecten kostenfrei.

Die von mir herausgegebene Broschüre: **Capitalsanlage** und **Speculation** in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit-** und **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco**.



Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich)

VÉRITABLE LIQUEUR
Bénédictine
der Benedictiner Mönche.

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Brevetée en France et à l'Etranger.
A. Legrand aîné

Man achte darauf, daß sich auf jeder Flasche die viereckige **Etiquette** mit der Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkaufs von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

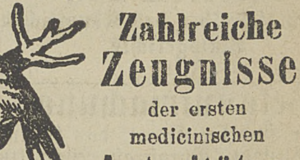
Man findet den echten **Benedictiner Liqueur** bei Nachgenannten, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmung zu verkaufen.

J. G. Amort. A. Fast. F. A. J. Jüncke. Gust. Seiltz. F. E. Gossing. Emil Hempf. A. H. Pretzell. (7562

H. NESTLE'S KINDERMEHL

17jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen worunter 8 Ehrendiplome und 8 Goldene Medaillen.



Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel f. kleine Kinder

Ersatz bei Mangel an Muttermilch; erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **ERWACHSENEN** bei **MAGENLEIDEN** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutze gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé**.

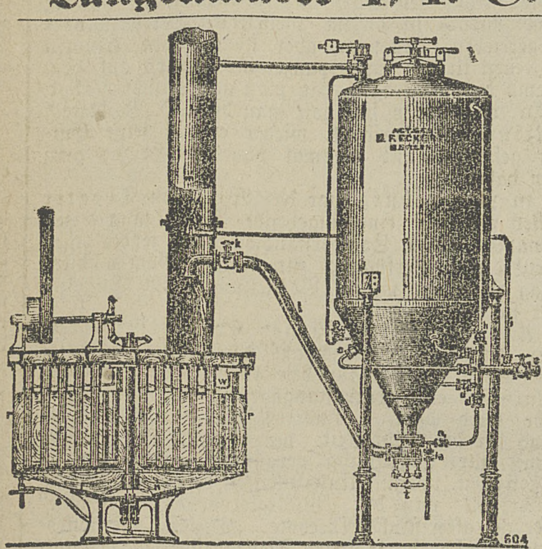
Verkauf in allen Apotheken und Droguen-Handlungen.

Sämmtliche Winter-Stoffe zu Paletots, Anzügen, Beinkleidern 2c.

vorgerückter Saison wegen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Facons nur elegant und solide.

A. SCHUBERT,

Langenmarkt 4, 1. Etage, vis-à-vis der Börse.



Die Actien-Gesellschaft H. F. Eckert,

in
Berlin O., 37 Weidenweg,
empfiehlt sich zur

Einrichtung completer Spiritus-Brennereien nach eigenem patentirten System.

Grösste Ausbeute bei einfachem, sparsamem und leicht übersichtlichem Betriebe.

Prospecte und Referenzen gratis und franco.

Filialen unter eigener Firma in **Bromberg, 45/48 Bahnhofstraße**, in **Insterburg, 34 Bahnhofstraße.**

Otto's neuer Gasmotor

Patent der Gasmotoren-Fabrik Deutz

ist der beste, zuverlässigste und der im Betrieb ökonomischste Motor für jedes Gewerbe und jeden motorischen Betrieb.

Ueberall auch in höheren Stockwerken aufstellbar! Keine besondere Bedienung! Kein Gasverbrauch während der Pausen! Jederzeit sofort betriebsbereit.

Otto's neuer Gasmotor ist in 14 000 Exemplaren von zusammen 58 000 Pferdekraft über die ganze civilisirte Welt verbreitet.

Prospecte [illegible] ausführlichen Angaben gratis und franco.

Berlin-A[illegible]hal Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
Berlin-Moabit u. Dessau.

Ausschließlich [illegible] Bau von **Otto's patentirtem Motor** berechtigte Fabrik in den [illegible]zen **Posen, Pommern, Ostpreußen, Westpreußen**, [illegible]ien und dem **Herzogthum Anhalt**.

Vertreter: [illegible]-Ingenieur **W. Netke**, Elbing.

Carl Hess, Nürnberg. Japan. Roll-Bett-Schutzmatten. ℳ 6 franco. (8006

Prima geräuch. Pomm. Gänsebrüste, fette Puten und Kapaunen, gr. Hasen

empfiehlt (8451
Magnus Bradtke.

Die seit 3 Jahrhunderten in hiesiger Gegend sehr geschätzten

Urbanuspillen,

sehr viel werthvoller, besser und halb so theuer, wie die vielfach angepriesenen Schweizerpillen, sind mit Gebrauchs-Anweisung u. Attesten von mir direct und aus jeder Apotheke (100 St. für 1 Mark) zu erhalten. Schutzmarke eingetragen. (8432
Fromm in Paderborn,
Hirschapotheke.

Medicinische Tokayerweine

aus der
Hof-Ungarwein-Großhandlung Rudolf Fuchs,
Pest, Hamburg, Wien

empfehlen in 1/1, 1/2 und 1/4 Original-Flaschen,

im Detail-Verkauf zu Engros-Preisen

Johs. Wiebe Nachf., **Carl Köhn**, Vorstädt. Graben 45; **Eduard Linde** in Neufahrwasser; **Julius Freyer** in Tiegenhof. (6799

Optische Artikel,

Barometer, Thermometer 2c. in bester Qualität zu billigsten Preisen bei

M. Rauch,
Jopengasse 26, vis-à-vis d. Pfarrkirche.
Reparaturen werden schnell, gut und billigst ausgeführt. (8321

Warme, gute Kleidung.

Geradezu unverwüstlich und für Sturm, Regen und Unwetter besonders geeignet, sind unsere **Schwarzwälder Lodenstoffe, Zwirnloden** und **Alpenloden**, 130—140 cm breit, à ℳ. 4½—8.– pro Meter. Schon die Sorten à ℳ. 6.– entsprechen vollständig allen Anforderungen eines gutsitzenden eleganten Stoffes, während unsere Alpenloden à ℳ. 4½ ihres originellen Aussehens halber auch in den besten Ständen zahlreiche Verehrer besitzen. Wir empfehlen ferner unsere schweren grauen **Kirsay, Huntigcloth** und **Buckskin** bestens. Muster aller Sorten stehen franco zu Diensten. Jedes beliebige Maaß wird abgegeben. **Gebrüder Dold**, Tuchfabrikanten, **Villingen** im badisch. Schwarzwald. (7431

---

150 Briefmarken für 1 M.
Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg., Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. R. Wiering, Hamburg.

In **Roggenhöfen** per Elbing sind **starke astfreie**

Rothbuchen

zum Verkauf. (8140
Th. Grube,
Gutsbesitzer.

Kölner Maskenfabrik Berh. Richter Köln a. Rh. versendet illustrirt. Katalog pro 1885 gratis und franco. (Nicht an Private.)

1000 Stück m. Firma.

Packetadressen m. Firma 2c. ℳ 3,25, **Packet-Beklebezettel**, gummirt ℳ. 4. **Facturen**, ½ Bogen fein Postp. ℳ. 12. **Siegelmarken**, gummirt, ℳ. 4. Beste Papiere, sauberer Druck. Muster fr. (1496
L. Keseberg, Kgl. Hofl.,
Hofgeismar.

12—18 000 Fässer wasserfreier englischer

Steinkohlentheer

in Petr.-Barrels und Heringsgebinden, sind von Mitte März bis Schluss der Schiffahrt zu verkaufen.

Offerten werden unter H. 094 an **Haasenstein & Vogler** in **Hamburg** erbeten. (8417

---

100 kernfette Hammel

verkauft (8412
A. Schultz,
Ramten bei Christburg.

Ein Haus in einer, in der Provinz **Westpreußen** belegenen Stadt, in welcher sich Regierung, Oberlandesgericht und Gymnasium befinden, soll billig verkauft werden. Das Haus ist in gutem Zustande, hat herrschaftliche Wohnräume, einen großen Garten und Hofraum und liegt in dem besten Theile der Stadt. Hypotheken im Betrage von 2700 ℳ. fest, Anzahlung verhältnißmäßig gering. Näh. Auskunft ertheilt Justizrath **Jacobson** in Berlin, Behrenstraße 33. (8433

Ich beabsichtige mein hierselbst, dem Postamte gegenüber belegenes, zu jedem Geschäft, insbesondere zur Gastwirthschaft, sich eignendes

Haus

sofort oder später zu **verkaufen**. Preis 36 000 ℳ. Anzahlung 6000 ℳ.
Frau Ottilie Pannenberg
aus **Culm a. d. W.** (7918

Eine Apotheke,

verbunden mit **Hotel-Wirthschaft**, belegen in einer Stadt in Westpr. ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufern ertheilt Auskunft **J. Loesser** in **Danzig, Hundegasse Nr. 109.** (8475

Ein guter vierzölliger

Arbeitswagen

wird zu **kaufen gesucht**. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 8481 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eine zehn- bis zwölfpferdige **Dampfmaschine** nebst vollständigem Zubehör und Kessel ist sofort **billig** zu verkaufen. Reflectanten erfahren Näheres in **Elbing**, Große Scheunenstraße Nr. 3 parterre. (8411

Getreide- und Mühlen-Vertretung

für Berlin gesucht. Pr.-Referenzen. Offerten sub K. A. 67 an **Rudolf Mosse, Berlin C.**, Königsstr. 55, erb.

Rheinwein, eig. Gew., rein, kräftig. direct v. Weinbergsb. **J. Wallauer**, Kreuznach, Ltr. 55 u. 70 ₰ v. 25 L. an u. N.

Eine **feine antike Truhe von 1691**
ist Fleischergasse 29 zu verkaufen.

Heirathsgesuch.

Ein gebildetes, sehr vermögendes junges Mädchen, von angenehmem Aeußern, aus guter Familie, wünscht sich zu verheirathen. In guten Verhältnissen lebende Gutsbesitzer (auch Wittwer) erhalten d. Vorzug. Photographie erwünscht. Gefällige Offerten bitte unter Nr. 8471 an die Exped. dieser Zeitung zu richten.

Zur Ausführung eines industriellen Unternehmens werden auf einen Großgrundbesitz 40 000 ℳ a 5 % p. a. gegen hypothekarische Sicherheit zur zweiten Stelle gesucht.

Selbstdarleiher wollen gefl. Adr. unter Nr. 8448 an die Exped. d. Ztg. einsenden.

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Schloßstraße Nr. 27.

Ein Buchhalter,

im Fabrikgeschäft erfahren, der durchaus selbstständig arbeiten kann, wird für das Comtoir einer großen Fabrik auf dem Lande gesucht. Offerten nebst Zeugnißabschriften und Lebenslauf in der Exp. d. Ztg. unter Nr. 8472 erb.

Ein Amtssekretär wird gesucht. Adr. unter Beifügung der Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 8449 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

8 Jahre in nur renommirten Wirthschaften thätig gewesen, suche ich vom 1. April d. J. Stellung als

erster Beamter,

event. Verwalter eines mittelgroßen Gutes.

Gefällige Offerten werden unter **A. Z. 100 Gr. Trampken** erbeten.

Directrice gesucht.

Zum 1. März cr. wird eine erste Putzarbeiterin, die selbstständig arbeitet, gesucht. Offerten unter **S. 304** an die Exped. d. Ztg. für Hinterpommern in Stolp zu richten. (8450

Ein junger Mann,

der mit der Branche und den Comtoirarbeiten vollständig vertraut ist, eine schöne Handschrift besitzt und polnisch spricht, findet in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft bei gutem Salair sofort Stellung.

S. H. Landshut,
Neumark Westpr. (8427

Leistungsfäh. rhein. **Schaumweinfabrik** sucht tüchtige (8434

Vertreter.

Nur Bewerber mit feinen Referenzen wollen sich melden unter **P. 4042** b. **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Ein erfahrener Maschinist,

welcher viele Jahre als leitender Maschinist auf einem Seedampfer gefahren, sucht Stellung auf dem Lande.

Adressen unter Nr. 9020 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Deutscher, der 20 J. lang in London gelebt hat und jetzt hier **englischen Sprach-Unterricht** ertheilt, sucht noch einige Schüler. Gründl. Ausbildung junger Leute für das englische Comtoir.

Adressen unter Nr. 8473 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein evangelischer

Wirthschaftsinspector,

der mit Drill und Zuckerrübenbau vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist, dem gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht von sofort Stellung.

Adressen in der Exped. dieser Ztg. unter Nr. 8470 niederzulegen.

Ein j. Mädchen v. außerh. sucht eine Stelle als St. d. Hausfr. od. in e. Geschäft. Zu erfr. Goldschmiedegasse Nr 24 bei **Kindler**. (8455

Langgarten Nr. 44 ist eine

kleine herrschaftl. Wohnung

zu vermiethen. Näh. daselbst parterre.

Die zweite Etage Langenmarkt 10, 4 Zimmer 2c. incl. Wasserheizung ist per 1. April 1885 zu vermiethen. Näheres im Comtoir Langenmarkt 11.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.